TERRACOTTEN

DES

KÖNIGLICHEN MUSEUMS

ZU BERLIN.

HERAUSGEGEBEN

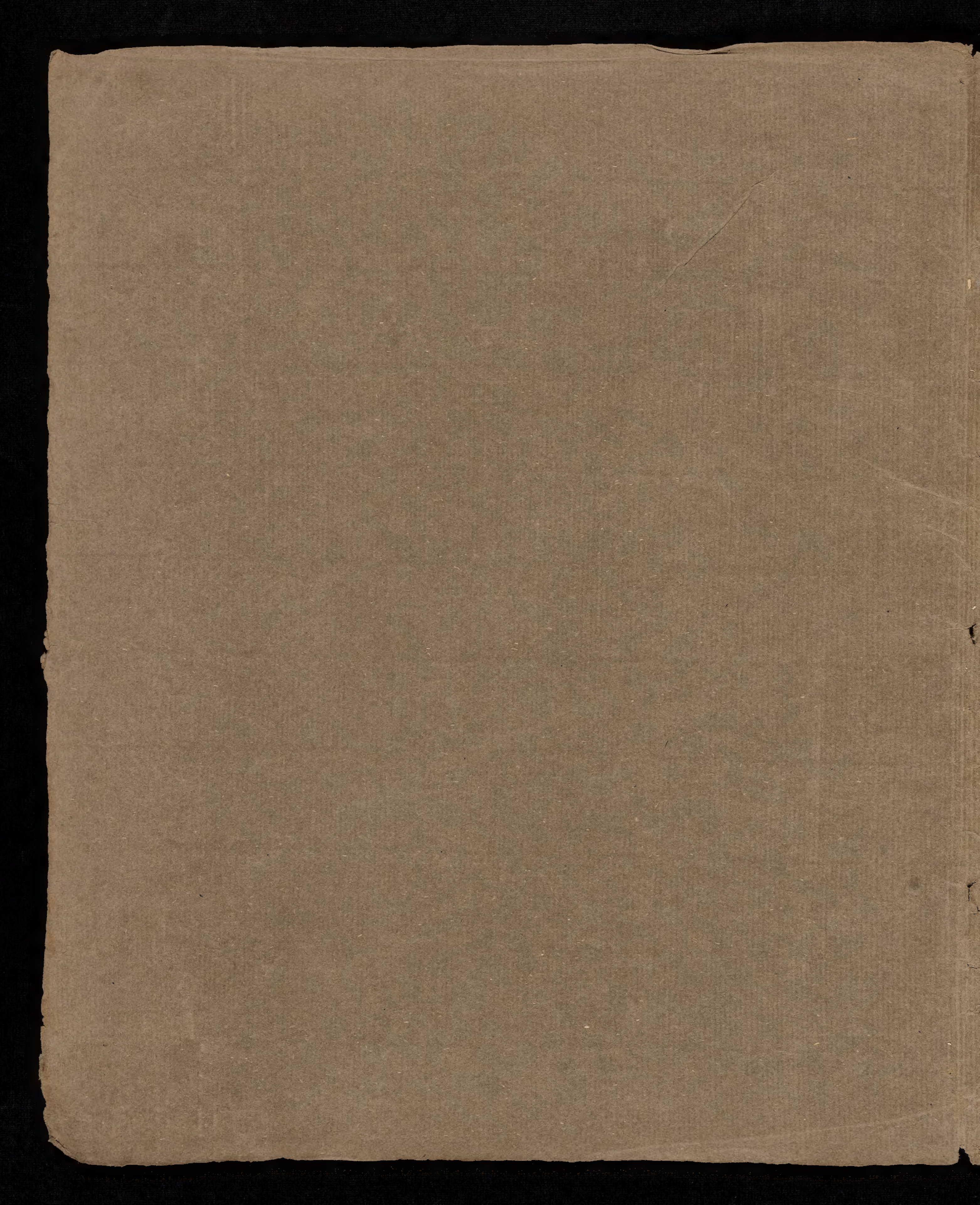
VON

TH. PANOFKA.

FÜNFTES UND SECHSTES HEFT.

TAFEL XXXIII — XLVIII.

BERLIN,
GEDRUCKT UND VERLEGT BEI G. REIMER
1842.



TAFEL XXXIII.
DIONYSOS MYSTES

Ueber den Kunstwerth dieses in Hautrelief gearbeiteten Brustbildes eines Bacchuskindes (1) kann trotz seiner bei der Ausgrabung an der rechten Backe und dem linken Auge erlittenen Verletzung unter Kennern nur eine Stimme herrschen. Das in reichen Locken herabwallende Haupthaar (2) mit einer breiten (3) Stirnbinde (4) und Weinblättern geschmückt, verräth der Gott in seinem vollen schönen Kinderkopfe schon jenen schmachtenden Blick, welchen wir bei den Bildern des jugendlichen Dionysos, des Sorgenlösers, *Λύσιος*, selten vermissen, zugleich aber in der fast an Satyrnatur anstreifenden Nase Schalkheit und Wollust: durch die von der rechten Schulter herabgleitende Tunica, eine bei munteren, springenden Kindern äufserst natürliche Erscheinung, vergönnt uns der Künstler einen Blick auf diese Schulter sowohl als auf den lieblichen Hals des mädchenhaften (5) und mädchenartig gekleideten (6) Gottes: endlich weiset die Schliefsung des Mundes mit dem Zeigefinger der rechten Hand, die dem Köpfchen zur Stütze dient, auf das gleiche Motiv der Muse *Polymnia* hin, noch mehr aber auf das des Dämon *Telesphoros* (7), den seine Knabengestalt enger an unser Bildwerk anschliefst.

Die Muse *Polymnia*, welche mit dem Dämon *Telesphoros* (8) die vollständige Verhüllung der Gestalt gemein hat, theilt mit demselben auch den an unsrem Bacchuskinde wahrnehmbaren mimischen Gestus, einen Ausdruck des Nachsinnens,

(1) Höhe 6½ Zoll, Breite 3¾ Zoll; aus der von Kollerschen Sammlung.

(2) *Eurip.* Bacch. v. 235. *Ἁβροκόμης*, *Hesych.* u. *Etym. M.* s. v. Die Knaben weihten dem Dionysos das Haar. *Callim.* epigr. 52. *Ovid.* Metam. III, 421.

(3) Vielleicht war ein Myrthenkranz auf dieser Binde gestickt, der bei nun verwischter Bemalung nur an einigen Stellen in dem flachen Relief dieses Theils des Bildwerks mehr zu ahnen, als mit Sicherheit wahrzunehmen ist.

(4) Die Binde *ταινια* gehörte mit zu den Symbolen der Einweihung; die Umbindung *ἀνάδεσις καὶ στεμμάτων ἐπίθεσις*, kömmt, als vierter Grad der Weihe (*Theo Smyrn.* Mathem. 1, p. 18 ed. Bull.), auf Mysterienbildern (Mus. Blacas, pl. VIII, pag. 28) nicht selten vor.

(5) Pseudoorph. Hymn. XLII, 4.

(6) Nonn. *Dionys.* XIV, 159 sqq.

Πῆ δὲ γυναικείην φορέων ψευδήμονα μορφήν,
Μιμηλὴ κροκόπεπλος ἐν εἵμασι φαίνετο κούρη
Ἀρτιθαλής.

Apollod. III, 4, 3. *Antonin.* Lib. X. Monum. inéd. de l'Instit. Archéol. Sect. franc. pl. IX; *de Witte* Annal. de la Sect. fr. Tom. I, p. 359.

(7) Auf Münzen von *Perinthos*, *Combe* Mus. Brit. Tav. IV, 17. von *Harpokrates* nicht verschieden.

(8) Münzen von *Pergamos*, *Millin* Gal. myth. XXXII, 104, 103.

aber zugleich eine Anempfehlung der Verschwiegenheit und des Geheimnisses ([9]). Erwägt man, dafs die Griechen die Weihungen, Mysterien, mit dem Worte *Τέλη* bezeichneten, so kann es nicht befremden wenn der Träger oder Bringer dieser Weihen *Τελέςφορος* durch dieses symbolische Zeichen Schweigen gebietet auf ähnliche Weise, wie die Mysteriengöttin *Angerona* mit verhülltem oder gar versiegeltem Munde ([10]) bildlich dargestellt zu werden pflegte. Dieser Gott, den die Pergamener zufolge eines Orakels als *Telesphoros* anbeteten, hiefs in Sicyon ([11]) *Εὐαμερίων* der gute Binder, oder der gute Tagsgott ([12]) und erfreute sich besonderer Opfer: in Epidauros verehrte man ihn als Heilgott *Ἀκέσιος*. Haben wir uns über den Sinn dieser Geberde, die auf Kunstvorstellungen des Dionysos meines Wissens zu den seltenen gehört, verständigt, so liegt es uns ob, unter den verschiedenen Lokalkulten dieses Gottes einen solchen aufzusuchen, welcher mit diesem Charakter des Mysteriengottes übereinstimmt, um so zugleich den Beinamen, der diesem Gest entspricht, zu gewinnen.

Die Münzen der lesbischen Stadt Mytilene schmückt häufig die Herme eines Korymbenbekränzten Bacchuskindes auf einem Schiffsvordertheil von Weintrauben umgeben ([13]), ein Bild in welchem der Stadtbeschützer *Mytes* ([14]) oder *Mytilos*, der Stumme, derselbe Gott, welchen die Römer mit gleichem Namen als *Mutinus* verehrten ([15]), kaum zu verkennen ist, zumal wir ihm auch sonst sowohl auf der berühmten Orpheusvase des Blacas'schen Museums ([16]) am Eingang in die Unterwelt in Gestalt einer mit einem männlichen Gliede versehenen Herme eines Lorbeerbekränzten Knabenkopfes begegnen, als auf einer andern mit Unterweltsscenen geschmückten Mysterienvase ([17]), wo in der Nähe des Bellerophon die gleiche Herme eines mit Fruchtmaafs versehenen Knabenkopfes, der schwarzen Venus, die man in Korinth verehrte ([18]) zur Stütze dient. Bei der auf unsrer Terracotte in dem Bilde des kleinen Gottes verschmolzenen Dionysos- und Telesphorosnatur ([19]) darf man nicht übersehen, dafs die Münzen von Mitylene statt des beschriebenen Typus, bisweilen den

(9) *Jorio* Gall. dei Vasi del R. Mus. Borbon. p. 34; *Panofka* Neapels Antiken. Vasen, Zimm. II, Schr. I, 1664.

(10) *Macrob.* Sat. I, 10; *Plin.* III, v, 9; *Varro* L. L. V, 3.

(11) *Paus.* II, xi, 7.

(12) *ἥμερος* gezähmt: *ἡμέρα* dies. Vgl. *Paus.* VIII, xviii, 3: *ἠκέσατο* Melampus Proeti filias *τῆς μανίας ἐν Ἀρτέμιδος ἱερῷ· καὶ ἀπ' ἐκείνου τὴν Ἄρτεμιν ταύτην Ἡμερασίαν καλοῦσιν οἱ Κλειτόριοι. ἡμερίς* heifst Dionysos bei *Plut.* esus carn. p. 131.

(13) *Combe* Mus. Hunt. Tav. 39, iv. *Mionnet* Descr. III, 44, 90. Supplém. VI, p. 62, 73. p. 61, 67.

(14) *Hesych.* v. *μύτης· ἰχθῦς θήλεια, ἥτις ἄνευ ἄῤῥενος οὐ νέμεται, καὶ ὁ ἐννεὸς καὶ ὁ μὴ λαλῶν, καὶ ὁ πρὸς τὰ Ἀφροδίσια ἐκλελυμένος.* — v. *μυτιλὸν· ἔσχατον* — *καὶ ὁ νήπιος καὶ ὁ νέος.* cf. v. *μίτυλλον· ἔσχατον, νήπιον, Λακεδαιμόνιοι.*

(15) *Augustin.* Civ. Dei IV, 11; *Arnob.* IV, 11.

(16) *Panofka* Mus. Blacas Pl. VII p. 25.

(17) Monum. Inédits de l'Institut. Archéol. Tom. II. pl. L.

(18) *Paus.* II, ii, 4.

(19) *Telesphorus* auf den Münzen der lydischen Stadt *Akrasos* (*Mionnet* Descr. IV, 1, 2), die ihren Namen dem *Akratos*, das ist *Daimon Agathos*, verdankte.

Dämon *Telesphoros* als Rückseite eines Kopfes der Athene ([20]) zeigen, und dafs die scheinbar verschiedenen Begriffe von stumm und Kind mit demselben Worte *μύτης*, *infans* bezeichnet werden. In Myus verehrte man *Dionysos* ([21]) wohl auch als Kind.

Aus der Prüfung dieser verschiedenen Kunstdenkmäler ergiebt sich, dafs das Dionysoskind nicht immer nur das unschuldige mit Trauben spielende Knäblein darstellte, höchstens als Gott des Frühlings aufzufassen: sondern dafs es unbeschadet seiner kindlichen Formen, die wir im Liber pater der Römer wiederfinden, von den Griechen zugleich als Unterweltsgott und als Mysteriengott Verehrung und Anbetung empfing. Auf dem Wege von Tegea nach Argos beschreibt Pausanias ([22]) in der Nähe eines Korybanten-umgebenen ([23]) Demetertempels, der in einem Eichenhaine lag, ein Hieron des Dionysos Mystes, und nicht fern auf dem Berge Parthenion einen Hain des Telephos, dessen Heroenkultus in Pergamos in Mysien ([24]) sich mit dem des Gottes *Telesphoros* daselbst ([25]) identificirt, weshalb auch die Münzen dieser Stadt mit den Bildern bald des einen ([26]), bald des andern ([27]) geschmückt sind. In Hinsicht der mit *Dionysos Mystes* hier in enger Beziehung stehenden *Demeter* irren wir wohl nicht, wenn wir sie als *Demeter Mysia*, die *Dea Muta* ([28]) und *Tacita* ([29]) der Römer, uns denken, welcher *Mysios*, nachdem er sie gastlich aufgenommen, sowohl in Argos ([30]) einen Tempel erbaute, als in Achaja sechszig Stadien von Pellene, wo ihr Mysaion bei einem quellenreichen Haine lag und man ein siebentägiges Fest ihr zu Ehren feierte ([31]): an dem dritten Tage gingen die Männer aus dem Tempel heraus und liefsen die Frauen allein in der Nacht verrichten, was Brauch war, — offenbar Ceremonien zu Ehren des Dionysos Mystes oder Mytes, — wobei selbst die männlichen Hunde nicht zugegen sein durften. Am folgenden Tage kamen die Männer in den Tempel zurück und die Frauen empfingen sie mit Scherz und Spott, den diese ihnen in reichem Maafse zurückgaben. Dieser *Dionysos* hatte auch in der lakonischen Stadt Bryseae ([32]) einen Naos, dessen Statue die Frauen allein sehen durften, wie auch diese allein die mystischen Ceremonien und Opfer besorgten: ich vermuthe, es ist derselbe Gott, welcher als Brisaios dem Vorgebirge Brisa ([33]) auf Lesbos, wo man ihn verehrte, seinen Na-

(20) *Mionnet* Descr. III, 44, 89. Supplém. VI, p. 69, 110.

(21) *Paus.* VII, II, 7.

(22) L. VIII, LIV, 4.

(23) *ἐν Κορυθεῦσι.* vergl. *Eurip. Bacch.* v. 123: *ἔνθα τρικόρυθες ἄντροις Βυρσότονον κύκλωμα τόδε Μοι κορύβαντες εὗρον.*

(24) *Paus.* III, XXVI, 7; V, XIII, 2.

(25) *Paus.* II, XI, 7.

(26) *Mionnet* Supplém. V, 448.

(27) *Millin* Gal. mythol. XXXII, 103, 104.

(28) Jupiter läfst sie nach Beraubung der Zunge von Merkur in die Unterwelt führen, dieser beschläft sie und zeugt mit ihr die *Lares praestites, Ovid.* Fast. II, 571, 583, 599. *Lactant.* fals. relig. I, 20, 35.; einerlei mit der *Larunda, Hartung* Relig. d. Röm. II, 204.

(29) *Plutarch.* Numa VIII.

(30) *Paus.* II, XXVIII, 3.

(31) *Paus.* II, XXVII, 3.

(32) *Paus.* III, XX, 4.

(33) *Steph. Byz.* v. *Βρῖσα.*

men gab und der in Braseae in Lakonien ([34]) dem Mythos der Kastenanschwemmung zufolge, ebenfalls in Gestalt eines Kindes angebetet wurde, womit auch die andre Sage, dafs Ino auf ihren Irren an den Ort kam, um seine Pflege und Erziehung zu übernehmen, übereinstimmt. Daselbst sah Pausanias noch die Grotte, worin Ino den kleinen Dionysos auferzog, die Ebne ringsherum hiefs der Garten des Dionysos. Auch in Phocis knüpfte sich an das Bild des Bacchuskindes die Idee eines jugendlichen Heilgottes und zwar höchst bezeichnend durch Eingebung von Träumen. In Amphikaia ([35]), die wohl von dem kleinen aus dem Leib der ringsumbrannten Semele geretteten Dionysos ([36]) ihren Namen entlehnte, und später Amphikleia hiefs, setzte ein Fürst sein Kind, um es vor Nachstellungen der Feinde zu sichern, in einem Gefäfs an einem versteckten und sicheren Ort aus: ein Wolf entdeckte den Schlupfwinkel und griff es an, allein eine Schlange, die sich um das Gefäfs herumgewunden, schützte als guter Dämon das ausgesetzte Kind. Als der Vater hinzukam und die Schlange sah, zielte er, das wahre Sachverhältnifs verkennend, auf diese und tödtete nicht blos das Thier, sondern auch seinen Sohn. Nachdem die Hirten ihm angezeigt, dafs er den Wohlthäter und Beschützer seines Kindes in der Schlange vernichtet habe, errichtete er für beide einen gemeinsamen Scheiterhaufen und gab der Stadt zum Gedächtnifs der Schlange den Namen Schlangenstadt Ὀφίτεια. Dem Dionysos wurden daselbst Orgien gefeiert, in das Adyton durfte niemand hinein und eine sichtbare Statue gab es nicht: die Amphikleier verehrten den Gott als Orakelgott und Retter in Krankheitsfällen ([37]): die Krankheiten heilte er ihnen und den Nachbarvölkern durch Träume: die Orakelsprüche gab als Prophet ein durch ihn begeisterter Priester.

(34) *Paus.* III, xxiv, 3, 4.
(35) *Paus.* X, xxx, v.
(36) *Eurip.* Bacch. v. 288, 289.
(37) Vgl. S. 7 u. ff. dieses Werkes

TAFEL XXXIV, 1 und 2.

DIONYSOS ZU PANTHER.

Wie die Erinnyen Hunde des Pluton hiefsen, so könnte man den Panther als Hund des Dionysos bezeichnen, da er diesem Gotte meistens nicht nur zur Seite steht und geht, oft durstig nach seinem aus dem Kantharus fliefsenden Wein den Kopf

erhebend [1], sondern auch im Kampfe gegen Giganten sowohl, als gegen den Inderkönig Deriades und gegen tyrrhenische Seeräuber seinem Gebieter durch muthigen Angriff der Feinde den Sieg mit erringen hilft. Daher spricht der ältere Philostratus [2] mit Recht von einer Freundschaft zwischen Dionysos und diesem Thiere, welches zu den hitzigsten unter allen gehört und so leicht wie eine Euade (eine Art Bacchantinnen) springt. Die Alten scheinen besonders den Begriff der Aufgeblasenheit, des Hoch- und Uebermuths, der Erhebung über Andre mit dem symbolischen Gebrauche dieses Thieres verknüpft zu haben, daher die Münzen der mysischen Stadt Perperene [3] das Bacchuskind mit einem Kantharus auf einem Panther reitend [4] zeigen, während das Bild des jugendlichen Thyrsustragenden *Dionysos* auf sprengendem Panther die Münzen der Uebermuthsstadt, *Συβρίτια*, auf Kreta [5] schmückt, und auf Münzen der phönicischen Stadt Orthosia derselbe Gott zwei gehörnte Panther zügelnd [6] erscheint. Plato [7] bemerkt im zweiten Buch der Gesetze, man vergleiche den Dionysos mit einem Panther, um die Gewaltthätigkeit derer zu bezeichnen, die vom Weine trunken sind. Der Gott selbst nimmt nicht nur bei den Töchtern des Minyas die Gestalt dieses Thieres an [8], sondern auch um die widerstrebende Alphesiboea [9], mit der er den Medos zeugte, zu entführen. Am Flusse Tigris, über den er nicht setzen konnte, sandte ihm Zeus einen Tiger, der ihn hinübertrug [10].

Vom kosmischen Gesichtspunkt aus bildet der Panther einen scharfen Gegensatz mit dem Löwen [11], und wie dieser dem Gott der Hitze des Sommers am Tage dienstbar sich zeigt, so erscheint der Panther dem Lichtgott in der Nacht zu Gebote. Auf einem merkwürdigen Vasenbilde [12] sprengt der jugendliche Dionysos mit Palmenkranz im Haar, fast nackt auf seinem Panther einher; voran tanzt mit gleicher Kopfbekränzung, langem Chiton und Peplos, in jeder Hand eine grofse brennende Fackel Kore Soteira, hinter ihm folgt ein Epheubekränzter Satyr, Maron, einen schweren Krater mit beiden Händen tragend, über dem linken Arm ein Pantherfell geschlagen.

Auf dem Relief Taf. XXXIV, 2, hält der muthige Bacchusknabe den Panther

(1) Auf Münzen von *Perperene* in Mysien; *Mionnet* Suppl. V, 484, 1207; sehr häufig auf pompejaschen Wandgemälden, geschnittenen Steinen und Glaspasten.

(2) Imagg. I, XIX.

(3) *Hesych.* v. *Περπερᾷ· προτρέπει.* v. *Περπερεύεται· κατεπαίρεται.* v. *Πέρπερος· μετὰ βλακείας ἐπαιρόμενος.*

(4) *Mionnet* Suppl. V, p. 484, 1211.

(5) *Mionnet* Suppl. IV, p. 342, 294.

(6) *Mionnet* Suppl. VIII, p. 262, 105.

(7) De Legg. II, p. 674; *Athen.* II, 38 *e*.

(8) *Antonin* Liber. X.

(9) *Pseudo-Plutarch.* de flumin. 24.

(10) *Pseudo-Plutarch.* de flumin. 21.

(11) *Gerhard* Auserlesene Vasenbilder, Bd. I, Taf. XXVIII.

(12) *Millin* Gal. myth. LVII, 258; *Guigniaut* Rélig. CXIV, 469.

an einem mit herabhängenden Weinreben und Weinblättern geschmückten Zaum, während seine Rechte auf dem Kopf des grimmigen Thieres aufliegt. Der Hinterkörper des Panther geht in architektonische Vegetationsornamente aus. Dies durch Geist und Correktheit der Zeichnung sich empfehlende Bildwerk (13) gehörte wahrscheinlich zu einem Friese bacchischen Inhalts und Tempelschmucks.

Taf. XXXIV, 1 stellt auf einer schwarzen Lampe (14) das durch eine Form eingepresste Medaillon des jugendlichen Weinblattbekränzten Sorgenlösenden Gottes dar, auf einem Panther nicht reitend, sondern sitzend: in der Rechten hält er einen Rebenstamm, während die Linke an der Brust des Thieres sich festhält: nur den Unterkörper hat er vom Peplos verhüllt. Epheublätter und Gebüsch sind im Felde der Scene noch sichtbar.

(13) Höhe $6\frac{3}{4}$ Zoll.

(14) Durchmesser $1\frac{1}{2}$ Zoll.

TAFEL XXXV, 1.

DIONYSOS KECHENOS.

Als Zeugnifs eines alten, merkwürdigen Tempelidols zieht der von einer Löwenmähne umgebne, und offenbar in Hals und Körper dieses Raubthieres hineingehörige Kopf (1) um so mehr unsre Aufmerksamkeit auf sich, je übereinstimmender derselbe mit einer antiken, in den Gemmenabdrücken des archäologischen Instituts (2) veröffentlichten Paste erscheint, welche einen schönmähnigen Löwen darstellt, nicht wie auf unsrem Bildwerk mit bejahrtem, sondern mit jugendlichem Kopf, den man treffend als Löwenbacchus bezeichnete. Es fehlt nicht an Zeugnissen aus dem Alterthum, um des Dionysos Löwenkörper mythisch zu begründen. Horaz (3) schildert diesen Gott im Kampf gegen den Giganten Rhötus die Gestalt dieses Thieres vorzugsweise sich wählend; in einem Gemälde des älteren Philostratus (4) verwandelt sich

(1) $\frac{3}{4}$ der Gröfse des Originals, dessen Durchmesser $4\frac{1}{2}$ Zoll beträgt; aus der von Kollerschen Sammlung.

(2) Impronte gemmar. dell' Instituto Archeolog. Centur. II, 15. Bullet. 1831, p. 110. Der Kopf, den n. 15. als *Testa pantea di Bacco Leontomorfo* bezeichnet, dürfte nach Physiognomie des Gesichts und Zahl der Attribute zu urtheilen, mehr dem *Hermes* als dem *Bacchus* angehören.

(3) Od. II, XIX, 21.

(4) Imag. I, 18.

Dionysos in einen Löwen, um die Bacchantinnen gegen Pentheus aufzureizen; in dem homerischen Hymnus auf den Weingott ([5]) nimmt dieser beim Angriff der tyrrhenischen Seeräuber die Gestalt dieses Thieres an; endlich zu den Töchtern des Minyas läfst Antoninus Liberalis ([6]) den Dionysos in gleicher Gestalt drohend hintreten.

Allein auch die religiöse Existenz des Löwenbacchus läfst sich ebenso wenig anzweifeln, da Plinius ([7]) auf der Insel Samos einen Tempel des Rachenaufsperrenden Dionysos *Διονύσου Κεχηνότος* anführt, von einem aus Libyen zu Schiffe heimkehrenden Kaufmann Elpis gestiftet, der in jenem Lande sich schon als Beute eines auf ihn eindringenden Löwen ansah, aber durch die Gnade des Dionysos, dessen Schutz er anflehte, wunderbar, indem er den durch einen Knochen im Rachen verwundeten Löwen zu heilen vermochte, sein eigenes Leben rettete. Einen solchen aus Libyen stammenden Cultus des Löwenbacchus offenbaren alte samische Silbermünzen ([8]) mit dem Löwenkopf gegenüber einem Kuhkopf der samischen Hera: sein Beiname *Κεχηνώς*, hians, an *χάος*, Janus, erinnernd, sowie an *χάσμα*, jenen Schlund der Erde, wo Pluton mit Persephone hinabfuhr, Amphiaraos mit seinem Wagen aus dem Reiche der Sterblichen verschwand, die Consultanten des Trophonius sich mühevoll zum Empfang von Orakel und Weihe hinabliefsen, gewinnt an Bedeutsamkeit, sobald man erwägt, dafs der Löwe von den Dichtern bisweilen mit dem Worte *χάρων* ([9]) bezeichnet ward, ja nach Tzetzes ([10]) Versicherung bei den Macedoniern in der gewöhnlichen Sprache *χάρων* hiefs, und dafs die böotische Stadt Chaeronea von Chaeron ([11]), einem Sohn des Apoll und der Thero ([12]), ihren Namen herleitete und das Bild eines kolossalen Löwen auf der Grabstätte der in der berühmten Schlacht gefallenen Thebaner aufstellte ([13]). Andrerseits schliefst sich aber unser *Dionysos Kechenos* von Samos dem Wortklange nach an jenen *χήν* (Gänserich) in der bötischen Löwenstadt Lebadea ([14]) an, den *Herkyna*, als sie mit ihm spielte, wider ihren Willen in eine tiefe Höle sinken liefs, wo er sich unter einem Stein verbarg und einem Flufs seinen Ursprung gab; wie denn auch der religiösen Bedeutung nach der in eine Gänserichgestalt eingekleidete unterirdische Zeus mit unserem Löwenform annehmenden Dionysos sich identificirt. Ja das Grabmal des Arkesilaos, dessen Gebeine Leitos von Troja heimgebracht hatte, am

(5) h. in Bacch. v. 44.
(6) *Antonin.* Lib. 10.
(7) L. VIII, XVI, 21; *Aelian.* de Anim. VII, 48.
(8) *Panofka* Res Samior. p. 18; *Eckhel* Doctr. Num. T. II, p. 568.
(9) *Lycophr.* Cassandr. 455.
(10) Ad Lycophr. Cass. l. c.
(11) *Paus.* IX, XL, 3.
(12) *Thero*, Amme des Ares, *Paus.* III, XIX, 8.
(13) *Paus.* IX, XL, 5.
(14) *Paus.* IX, XXXIX, 2; VII, V, 5. Heilquellen in Lebedos.

Flusse Herkynas in Lebadea ([15]) gezeigt, weiset aufs entschiedenste nach Kyrene hin, dessen berühmteste Herrscher bekanntlich den Namen Arkesilaos ([16]) führten und dessen Gründerin durch ihre muthige Löwenbezwingung in der Mythologie eine der Artemis sehr nahe Stellung ([17]) einnahm.

Unsern Löwenbacchus mit dem Menschenfresser Dionysos *Διόνυσος Ὠμήστης* ([18]) und *Ὠμάδιος* ([19]) in Chios zu vergleichen ([20]) verbietet sowohl die Schilderung des leidenden und gegen seinen Helfer sanften und dankbaren Löwen, als auch des Elpis Hülferuf zu Dionysos und als Folge davon des Gottes Mittheilung der Heilkraft, wodurch sowohl der samische Kaufmann als der libysche Löwe Rettung erlangten und Dionysos selbst als Saotes sich offenbarte. Diese Rücksicht bestimmt uns, den Löwenbacchus lieber dem ***Zeus Trophonios*** ([21]) von Lebadea zur Seite zu stellen, welcher, Serapisartig, den Charakter eines Unterweltsgottes mit dem eines Heilgottes in seiner Person ([22]) verband, wie *Ζεὺς Σώτηρ* und *Ἐλευθέριος*, und in dem lebadeischen Beinamen *Βασιλεύς* ([23]) sowohl den Herrscher der Sterblichen, wie ja auch Pluton Völkerführer *Ἀγησίλαος* hiefs, als den König der Thiere angedeutet zu finden. Der gähnende Löwenkopf auf Münzen von Kyzikos gegen über dem Brustbild *Kore Soteira* ([24]) bezeugt den Cultus desselben Gottes als ***Dionysos Saotes*** in dieser Stadt. In gleicher Eigenschaft durfte wohl in der durch Asklepioskultus ausgezeichneten mysischen Stadt Pergamos ein eiserner Löwenkopf dem Dionysos ([25]) nebst einem wilden Eberkopf geweiht worden sein, beide Thierköpfe zugleich Sommer und Winter bildlich anzudeuten bestimmt. Denn der Begriff der Hitze, welcher von dem Löwen unzertrennlich ist, widerspricht dem Unterweltsgott so wenig, dafs man nur an das Wort *θέρος* Sommer und Aehre zu denken braucht, die Frucht des Verhältnisses des Pluton zu Kora, und an die feurige Produktivität, welche diesem Gotte besonders inwohnet, um sich zu überzeugen, dafs der Unterweltsgott nicht immer einseitig den kalten Schattenfürsten darzustellen brauchte, sondern in der Mysterienlehre, wie ***Serapis***, zugleich als Sonnengott aufgefafst wurde. Daher vertritt unsres Bedünkens die Löwenmähne des Kopfes auf unsrer Terracotte, noch mehr aber die auf der Gerhardschen Paste, jenen nicht selten den Kopf des Helios umgebenden Strahlendiskus und dieser Gesichtspunkt mochte auch

(15) *Paus.* l. c.
(16) *Herod.* IV, 156; *Pind.* Pyth. IV et Schol. *Duc de Luynes*, Ann. de l'Institut. arch. Vol. V, p. 62 sqq.
(17) *Pind.* Pyth. IX, 5 sqq. *Schol.* ad v. 31. Impront. gemmar. Centur. I, 15.
(18) *Plut.* Themist. XIII; M. Anton. XXIV.
(19) *Porphyr.* de Abstin. II, 55.
(20) *De Witte* Ann. de l'Instit. arch. Tom. VI, p. 344.
(21) *Müller* Orchomenos S. 152.
(22) *Paus.* IX, xxxix, 2 und 3.
(23) *Paus.* IX, xxxix, 3 und 4
(24) *Combe* Mus. Hunt. T. 24, v.
(25) *Paus.* X, xviii, 5. Eber, hyems.

wohl dem Polemon (26) vorschweben, als er statt eines *Dionysos Kechenos* einen *Apollo Kechenos* in Elis anführte. Auch in Megalopolis (27) zeigte vielleicht die der *Herakles*herme gegenüber gestellte des *Helios Soter* Aehnlichkeit mit unsrem Monument, indem die Anwendung des Löwensymbols bei beiden Gottheiten selbst dem oberflächlichen Beschauer die Beziehung und Verwandtschaft beider Hermen schon bemerklich zu machen vermochte.

Den mehr orientalischen als hellenischen Charakter dieses mit Sorgfalt und Gefühl ausgeführten Reliefs anzuerkennen, und mit den Köpfen des Flusses Gelas auf alten Münzen der sicilischen Stadt Gela (28), oder andren Typen eines Stier-Bacchus oder Achelous zu vergleichen, kostet weniger Mühe, als Art und Weise anzugeben, wie diese runde, wohl zu Votivzweck bestimmte Reliefscheibe mit dem fremdartigen Götterbild im Alterthum benutzt ward. Der Mangel an den sonst bei Terracotten zur Einfügung von Nägeln so häufigen Löchern läſst den Gedanken Schildähnlicher dekorativer Aufhängung kaum zu: eher bildete dies Medaillon die Mitte einer groſsen Schaale, oder eines groſsen Schildes, wobei freilich der Gedanke an den Löwenköpfigen *Phobos* (29) verführerisch nahe treten würde.

(26) Ap. *Clem. Alex.* Protrept. p. 32.
(27) *Paus.* VIII, xxxi, 4.
(28) *Combe* Mus. Hunt. Tab. 28, II—VIII.
(29) *Paus.* V, xix, 1.

TAFEL XXXV, 2.

APHRODITE LEAINA.

Beim Anblick einer weiblichen Figur mit dem Haupt einer Löwin drängt sich das Bild der Göttin *Neith*, der Minerva der Aegypter, unwillkührlich hervor, und die Vermuthung, ein aus Aegypten stammender Bewohner Groſsgriechenlands habe sich das Idol seiner Schutzgöttin von einem griechischen Künstler anfertigen lassen, knüpft sich um so leichter daran, je weniger es an Analogien zur Unterstützung dieser Ansicht gebricht. Allein bei näherer Prüfung verrathen beide Figuren ohnerachtet ihres gleichen Löwenkopfes eine wesentliche Charakterverschiedenheit darin, daſs die eine, unsre Terracotte (1), in unzüchtiger, bestialischer Nacktheit auf-

(1) Höhe 3½ Zoll; aus der von Kollerschen Sammlung.

tritt, die andre dagegen niemals die für die Göttin von Saïs ziemende, strenge und lange Bekleidung entbehrt.

Deshalb liegt es näher, an jene Löwin aus Erz auf dem Grabe der Hetäre *Leaina* (2), der Geliebten des Aristogiton, zu denken, deren Verschwiegenheit trotz der Mißhandlungen des Tyrannen Hippias unerschütterlich, durch die dem Thiere ausgeschnittene Zunge bildlich verewigt ward (3), und neben welche Kallias sehr passend eine Statue der *Aphrodite* geweiht hatte (4). Denselben Namen *Leaina* führte später eine andre attische Hetäre, die Geliebte des Demetrius Poliorcetes (5), welcher die Athener aus Schmeichelei gegen diesen, einen Naos unter dem Namen der Löwin-Venus, *Ἀφροδίτης Λεαίνας*, errichteten. Der Cultus derselben, offenbar einer *Pandemos* (6), steht mit dem in Thessalien an die durch Schönheit berühmte Hetäre *Laïs* sich anschließenden der Unheiligen oder Männer-mordenden Venus, *Ἀφροδίτης Ἀνοσίας* (7), *Ἀνδροφόνου* (8), auf einer Stufe; zumal wir auch auf dem Grabe der Korintherin *Laïs*, das bald nach Thessalien an den Fluß Peneus (9), bald in die Nähe von Kraneion zu Korinth (10) verlegt wird, an letzterem Orte dem gleichen Standbilde einer Löwin mit einem Widderkopf in den Vordertatzen begegnen, und daneben einen Naos der schwarzen Venus (11) antreffen. Von dem Mythos der *Atalante* und *Meilanion*, die im Temenos des Zeus (12), oder nach Ovid (13) im Tempel der Cybele, mit einander Umgang pflogen, und deshalb in Löwen verwandelt wurden, welche den Wagen der Mutter der Götter zogen, glaubten wir für die Erklärung dieser Terracotte eben so wenig Nutzen ziehen zu können, als von der Notiz des Ptolemäus Hephästion (14), daß *Kadmos* und *Harmonia* in Löwen verwandelt wurden. Dagegen schien das von Aristophanes (15) zur Personifikation gemeiner Sinnlichkeit gebrauchte Bild einer Löwin dem Namen *Leonte*, womit *Helena* (16) bezeichnet ward, nicht minder zum Grunde zu liegen, „als jener zweifüßigen Löwin, „die mit dem Wolf in Abwesenheit des edlen Leu zusammenschläft", wie Kassandra im äschyleischen Agamemnon (17) treffend die *Klytemnestra* charakterisirt.

(2) *Athen.* XIII, p. 596 f.
(3) *Paus.* I, XXXIII, 2.
(4) *Paus.* l. c.
(5) *Athen.* XIII, 577 *c. d.*
(6) *Panofka* Tod des Skiron S. 5 u. ff. Die Münzen der cyrenaischen Insel *Laea* (*Mionnet* Supplém. T. IX, p. 197. no. 103) zeigen einen *Venus*kopf neben *ΛΗΤΩΝ*, und auf der Rückseite das Silphium.
(7) *Athen.* XIII, 589 *b.*
(8) *Plut.* Amator. XXI.
(9) *Athen.* XIII, 589 *a. b.* *Pausan.* II, II, 4.
(10) *Paus.* II, II, 4.
(11) *Panofka* Tod des Skiron S. 18, Note 53.
(12) *Apollod.* III, IX, 2; Jupiter Victor bei *Hygin.* CLXXXV.
(13) *Metam.* X, 686 sqq.
(14) Lib. I.
(15) *Lysistrat.* v. 231. c. Schol. *Duc de Luynes* Ann. de l'Instit. arch. Vol. I. p. 281.
(16) *Ptolem. Heph.* L. IV.
(17) v. 1260. Cf. *Paus.* III, XVIII, 8.

TAFEL XXXVI.

DIONYSOS BAKCHEIOS.

Ein Idol des alten Weingottes, dessen orgiastischer Cultus des Nachts vorzüglich von Fackelschwingenden, enthusiastisch tanzenden Frauen mit Handpauken-, Cymbeln- und Flötenbegleitung begangen ward, in diesem Relief (1) würdigen, griechischen Styls vergegenwärtigt, schien uns selbst in seiner fragmentarischen Form bedeutsam genug, um in dem Cyklus dionysischer Religion eine sonst sehr fühlbare Lücke angemessen auszufüllen. Die vollständige Kenntnifs dieses Götteridols verdanken wir theils einigen merkwürdigen Vasengemälden (2), wo Mänaden um das Tropäum-ähnliche Schnitzbild dieses Dionysos unter Hymnengesang feierliche Tänze aufführen, theils römischen Sarkophagen (3), wo das Idol dieses bärtigen Erdgottes in unverkennbarem Gegensatz mit dem jugendlichen, thebanischen Gott, von dem Künstler aufgefafst und ausgeführt ward.

Als *Bakcheios*, bacchische Raserei in Folge starken Weintrunks einflöfsend, mit einem Tympanon in der rechten Hand, den Thyrsus in der Linken haltend, verehrte man diesen alten bärtigen Gott in Sicyon gegenüber dem jugendlichen *Dionysos Lysios,* dessen Beiname mit der Gliederzerreifsung des Jünglings *Pentheus* in Verbindung gesetzt ward; die Gesichter dieser vergoldeten Schnitzbilder waren mit Mennig gefärbt. Beide Idole aus dem Holz jenes Baumes geschnitzt (4), von welchem herab *Pentheus* auf dem Kithäron die mystischen Ceremonien der Bacchantinnen belauscht und dadurch entweiht hatte (5), gehörten nach dem Zeugnifs des Pausanias (6) zu den geheimen: jedes Jahr wurden sie in einer bestimmten Nacht aus dem sogenannten Kosmeterium mit brennenden Fackeln und Hymnengesang nach dem Dionysostempel gebracht: der *Bakcheios,* den ihnen *Androdamas* (Männerbändiger), der Sohn des Phlias, geweiht hatte, eröffnete den Zug; dann folgte der

(1) Höhe 8½ Zoll; vom Kunsthändler Weidhaas hierselbst.

(2) *Gerhard* und *Panofka* Neap. Ant. S. 365. Recherches des Noms des Vas. Pl. VII, 4. Mus. Borbon. Vol. XII, Tav. XXI, XXII, XXXIII. Zwei Vasen mit überaus ähnlicher Vorstellung, noch unedirt, gehören zu den Schätzen volcenter Ausgrabungen.

(3) *Visconti* Mus. Pio-Clem. V, 8; *Millin* Gal. myth. Pl. LX, 111, 241; Pl. LXIV, 242.

(4) *Paus.* II, II, 5, 6. *Panofka* Mus. Blacas pag. 13, 14.

(5) *Jahn*, Pentheus und die Maenaden, Taf. I — III.

(6) *Paus.* II, VII, 6.

sogenannte *Lysios*, den der Thebaner *Phanes* auf Geheifs der Pythia aus Theben zugeführt hatte. Derselbe Gott ward auch auf der Insel Naxos als *Dionysos Bakcheus* verehrt, die Maske war von Rebenholz ([7]), im Gegensatz mit der des *Meilichios* aus Feigenholz.

(7) *Athen.* III, 78 c.

TAFEL XXXVII, 1.

PEGASOS UND DIONYSOS.

Wenn gleich vorzügliche Werke antiker Kunst uns bereits mit einem Weinbeschwerten Silen bekannt machten, der bald auf seinem gutmüthigen Esel mit Noth sich aufrecht erhält ([1]), bald von einem jugendlichen Satyr vor nahem zu Boden sinken geschützt wird ([2]), so weicht doch die Terracotte des K. Museums ([3]) sowohl in Rücksicht auf künstlerische Anordnung, als auf die ihr zum Grunde liegende Idee dermafsen von jenen Bildwerken ab, dafs ihre Bekanntmachung keiner weiteren Rechtfertigung bedarf. Den Charakter des *Silen* hat der Künstler in Gesichtszügen und Körperbildung des Alten, die ihm eigenthümliche Leidenschaft des Weintrunks in seinem schwerfälligen und höchst unsicheren Schritt genügend ausgedrückt: der Eimer (*κάδος*), den er in der rechten Hand trägt, ist wohl als Weineimer zu denken: mit dem linken Arm stützt er sich auf die linke Schulter eines jugendlichen *Dionysos*, dessen zarter Gliederbau und Lieblichkeit der Gesichtszüge mit der thierischen an Centauren anstreifenden Natur des Silen einen schroffen Gegensatz bildet. Dieser Gott, ein Sorgenlöser, *Λύσιος*, fafst mit der linken Hand seinen über die linke Schulter fallenden Peplos, im Haar trägt er einen Kranz von Rosen ([4]).

(1) *Visconti* Mus. Pio-Clem. IV, 24; *Gerhard* Ant. Bildw. Taf. LXXXVII, 4. *Panofka* Antike Weihgesch. Abh. d. Akad. d. Wiss. 1839, Taf. III, 15.

(2) *Bouillon* Mus. du Louvre I, 76; *Millin* Gal. myth. LXVIII, 265; *Visconti* Mus. Pio-Clem. IV, 28; *Millin* Gal. myth. LV, 281; *Visconti* Mus. Pio-Clem. IV, 24; *Guigniaut* Relig. Pl. CXXII, 455.

(3) Höhe 4¼ Zoll, Breite 2½ Zoll, aus der Bartholyschen Sammlung; unser Exemplar, wohl nur eine Kopie des antiken Originals, schien mir, da das letztere, vielleicht in einer Privatsammlung versteckt, bisher nicht zur Kenntnifs der Alterthumsforscher gelangte, sowohl artistisch als antiquarisch bedeutend genug, um eine Stelle in unserer Sammlung zu verdienen.

(4) *Anacreon* Od. LIII, v. 43. *φυτὸν ἄμβροτον Λυαίου* u. v. 18; cf. *Anacr.* Od. VI, 1, 2.

Wenn im Allgemeinen in dem Bilde dieser Gruppe das hinfällige Alter der Stütze der Jugend bedürftig uns veranschaulicht wird, und insbesondere der Gedanke an die Körperohnmacht in Folge allzustarken Weintrunkes sich jener sicheren Heiterkeit, der Frucht mäfsigen Genusses des gemischten Weines, gegenüberstellt: so dürfen wir nicht übersehen, dafs die griechische Religion diese physischen und ethischen Gegensätze nicht blofs aufzufassen, sondern auch zu verkörpern wohl verstand, und dieser Aufgabe der Altar des aufrecht stehenden Bacchus, *Διόνυσος ’Ορθός*, dem man gemeinschaftlich mit den Nymphen, als Vorsteherinnen des Wassers Opfer und Gebete weihte ([5]), seinen Ursprung verdankte: ein Bacchus in der Blüthe des reifen Jünglingsalters, dem gegenüber der *Διόνυσος Σφάλτης*, der zu Falle bringt, sich selbst wie seine Anhänger ([6]), unter dem Bilde des alten, bärtigen, bassarischen Weingottes gefeiert ward. Diesen letzteren Gott, den man in Sicyon als *Bakcheios* dem *Lysios* gegenüber ([7]) verehrte, vertritt in unsrer Gruppe der Silen, der in Elis ([8]) eines besonderen, nicht mit dem *Dionysos* gemeinschaftlichen Naos sich erfreute: seiner Tempelstatue stand *Methe*, die Göttin des Weinrausches ([9]) zur Seite, und reichte ihm Wein in einem Becher. Zoega ([10]) und Creuzer ([11]) haben schon die Identität dieses Silen mit *Akratos*, dem Repräsentanten des ungemischten Weines erkannt, dessen Maske Pausanias ([12]) zu Athen in der Mauer des Hauses des Polytion befestigt fand, dessen Cultus als Heros *’Ακρατοπότης*, Trinker des reinen Weins, in Munychia Polemon ([13]) bezeugt, und dessen Wesen von dem in Phigalia verehrten *Διόνυσος ’Ακρατοφόρος*, Bringer des reinen Weines ([14]) eben so wenig sich unterschied, als auf dem borghesischen Marmorkrater des pariser Museums ([15]) die edle Gestalt des weinbeschwerten Silen von Bildern des bärtigen, alten Weingottes selbst, auf dem Relief des Gastmals des Ikarios ([16]).

Auf der Akropolis zu Athen zeigte man einen Stein, grofs genug zum Sitzen für einen kleinen Mann: Silen soll, als Dionysos nach Attika kam, darauf sich ausgeruht haben ([17]). Wenn Pausanias ([18]) an einer andern Stelle den *Pegasos* aus

(5) *Athen.* II, 38 *c*; V, 179 *e*.

(6) *Lycophr.* Cassandr. v. 207. et *Tzetz.* ad h. l.

(7) Siehe S. 115 dieses Werkes.

(8) *Paus.* VI, xxiv, 6.

(9) *Paus.* II, xxvii, 3. *Augustin.* de Civit. Dei, IV, xi. in diva Potina potionem ministret.

(10) *Bassiril.* I, p. 32 sq. Abhandl. herausgegeben von *Welcker* p. 26 u. ff.

(11) Symbol. III, 217.

(12) *Paus.* I, ii, 4.

(13) Ap. *Athen.* II, 39 *c*.

(14) *Paus.* VIII, xxxix, 4. Das Gesicht mit Zinnober gefärbt, in eine Herme endend, unterhalb mit Lorbeer- und Epheuzweigen überdeckt.

(15) *Bouillon* Mus. du Louvr. I, 76; *Millin* Gal. myth. LXVIII, 265.

(16) *Visconti* Mus. Pio-Clem. IV, 25. *Millin* Gal. myth. LXVI, 263.

(17) *Paus.* I, xxiii, 6.

(18) L. I, ii, 4.

Eleutherä als denjenigen nennt, der den Athenern den *Dionysos* (19) einführte, so vermuthe ich, es liege hinter diesem Quellmann *Πήγασος* unser Silen versteckt, welcher gefangen dem König Midas in seinem Rosengarten bei der mit Wein gemischten Quelle hatte weissagen müssen (20), von Pindar (21) als Gemal der *Ναΐς*, Flufsnymphe, besungen, in der lakonischen Stadt Pyrrhichos, wo er wohnte, einen Brunnen hervorrief, ohne den die Einwohner sehr an Wasser Mangel gelitten hätten (22), und der überhaupt von den ausgezeichnetsten Forschern griechischer Religion schon längst als Vorsteher des feuchten Elements aufgefafst zu werden pflegt. Daher dienten auch seine Statuen oder wenigstens Gesichtsmasken für Quellen und Brunnenmündungen als die geeignetsten Zierden, und die Römer bezeichneten mit dem Worte Silanus die Röhre, durch welche das Wasser geleitet zuletzt aus dem Mund des Quellgebers *Silen* ausströmte (23).

Denselben Dienst, welchen *Pegasos* in Attika dem *Dionysos* leistete, verrichtete *Kolonos* (24) in Lakonien, der auf dem Weg nach Sparta seinen Führer abgab, und dem die Dionysiaden und Leukippiden als Heros Opfer brachten vor dem Gottesdienst des *Dionysos* selbst, der den Beinamen *Kolonatas* führte.

Als *Dionysos* in den Hades hinabstieg, seine Mutter *Semele* heraufzuholen, bedurfte er ebenfalls eines Wegweisers: dies war kein anderer als der alte, lüsterne, in den schönen, jugendlichen Gott verliebte Silen *Polymnos* oder *Prosymnos* (25).

Je nachdem wir uns auf mythologischen Boden oder richtiger auf den der demotischen Religion, oder auf mystischen, das heifst den der hieratischen Religion zu stellen vorziehen, werden wir für den Silen, der den *Dionysos* umarmend mit ihm auf der Reise begriffen ist, den Namen *Pegasos* und *Kolonos*, oder *Prosymnos* und *Polymnos* wählen, in dem einen wie in dem andern Falle aber das in der Mysterienreligion ausführlich beschriebene Freundschaftsverhältnifs zwischen beiden, in unsrer Gruppe, die an des *Hephaistos* Rückführung in den Olymp durch *Dionysos* (26) erinnert, nicht übersehen.

(19) *Jorio* Guide pour la Galerie des peint. ancienn. Tav. 15. Allgemeine Litteraturzeitung Aug. 1836. Num. 139.

(20) *Herod.* VII, 73; VIII, 138; *Conon.* narr. I. *Aelian.* var. hist. III, 18.

(21) Ap. *Paus.* III, xxv, 2.

(22) *Paus.* l. c.

(23) *Fest.* L. XIX. Qu. XV, 27 (159) p. 352 ed. *Müller*: Tullios alii dixerunt esse silanos, alii rivos. cf. *Müller.* ad h. l. *Gesner* de Sileno Comm. Gotting. Tom. IV. p. 35. *Welcker* Nachtrag zur Aeschyl. Tril. p. 215.

(24) *Paus.* III, xiii, 5.

(25) *Paus.* III, xxxvii, 5; *Arnob.* adv. gent. V, 29.

(26) *Gerhard* und *Panofka* Neapels Antiken Vas. Z. I, Säule IX, 1509.

TAFEL XXXVII, 2.

OINOS.

Soviel Belehrung wir auch über Namens- und Berufsverschiedenheit der einzelnen Glieder des bacchischen Thiasos (1) den Vasengemälden bereits verdanken, so suchen wir dennoch vergebens nach einer Inschrift über dem Haupte eines Kratertragenden Satyrs, um dieselbe für unsre zart und gefühlvoll gearbeitete, jugendliche Bacchantenfigur (2), die auf der linken Schulter dasselbe Weingefäfs mühsam trägt, zu benutzen. Dafs der Krater (3) als das gröfste Weingefäfs, so gut wie der Schlauch (4), denjenigen, der auf bacchischen Kunstvorstellungen ihn trägt, als Repräsentanten des Weines bezeichnet, auf ähnliche Weise wie Kithara und Flöte den der sie spielt, als Repräsentanten der Musik, ist eine bei der Prüfung dionysischer Kunstdenkmäler allzuoft gemachte Beobachtung, als dafs sie hier einer neuen Begründung bedürfte.

Die enge Beziehung des Weindämon zu dem Gott selbst tritt am entschiedensten auf einer volcenter Vase (5) hervor, wo dem bärtigen Dionysos, der mit einem Kantharos und Weinrebenzweig in den Händen, auf einem Flügelwagen sitzt, ein bärtiger Silen mit gleichem Trinkbecher in der linken Hand, mit der Rechten eine Kelebe auf seiner Schulter festhaltend, voranschreitet: als Gegenstück zeigt die Rückseite einen bärtigen Hermes mit dem Caduceus, dem mit Aehren auf einem Wagen sitzenden Triptolemos den Weg weisend. Es liegt nahe, den Namen *Akratos* oder *Maron* (6) für diesen Silen in Vorschlag zu bringen: für unsre jugendliche Figur dürfte indefs der allgemeine Name *Oinos* (7), Wein, vorzuziehen sein, auch wenn man zugeben wollte, dafs der Krater nicht ursprünglich, zumal an der Tafel des Dionysos, zur Mischung von Wein und Wasser (8) gedient habe, sondern nur zum Behälter des reinen Weines.

(1) *O. Jahn* Vasenbilder S. 13 u. ff.

(2) Höhe 5½ Zoll, aus der Kollerschen Sammlung.

(3) *Panofka* Recherch. sur les noms d. Vas. gr. p. 11, Pl. I, 17.

(4) *Gerhard* Auserlesene Vasenbilder, Bd. I. Taf. LXXVII.

(5) *Gerhard* a. a. O. Bd. I. Taf. XLI.

(6) *Panofka* Antike Weihgesch. Abh. d. Akad. d. Wiss. 1839, S. 138, Taf. III, 14.

(7) *Tischbein* Vas. d'Hamilt. II, 44 (50). *Inghirami* Monum. Etr. V, 26. *Himer.* Orat. IX, p. 560. *Jahn* Vasenb. S. 27.

(8) Recherch. des Noms d. Vas. p. 11; vgl. d. Münzen von *Kerasos* im Pontus mit dem Typus eines zweihenkligen Weingefäfses. *Mionnet* Descr. II. p.

Auf dem choragischen Monument des Lysikrates (9) steht in der Nähe des jugendlichen seinen Panther tränkenden Dionysos jederseits ein Satyr, aus einem Krater mit seiner Oenochoë Wein schöpfend: denselben Beruf hatte ohne Zweifel auch die Figur unserer Terracotte. Die jugendliche Gestalt scheint für diese Kraterträger eben so wesentlich, als die Schönheit der Wein umherreichenden Epheben bei dem wirklichen Gastmal der Sterblichen.

Bemerkenswerth ist ihr Zusammenhang mit dem Pantherbegleiteten jugendlichen Dionysos: auf einem Vasengemälde (10) begegnen wir unserm jugendlichen, Epheubekränzten Satyr mit einem grofsen Krater auf der linken Schulter, hinter dem Pantherreitenden jugendlichen Weingott einherschreitend, dem mit doppelter Fackel Kora Soteira voranleuchtet. Hiermit in Uebereinstimmung zeigt eine Erzmünze von Korkyra (11) einerseits den Dionysos zu Panther, andrerseits einen jungen Satyr aus einer Amphora in einen Krater, der vor ihm am Boden steht, Wein eingiefsend (12).

348, No. 101; und den Heros *Keraon*, dessen Standbild nebst dem des *Matton* in Sparta von den Weinmischenden und Kuchenbackenden Dienern an den Phiditien geweiht wurde. *Athen.* IV, p. 173 *f*; II, p. 39 *c*.

(9) *Stuart* Antiquit. of Ath. I, 4, pl. III. u. ff. *Müller* Denkm. Band I, XXXVII, 150.

(10) *Tischbein* Vas. d'Hamilt. II, 43; *Millin* Gal. myth. LVII, 258; *Guigniaut* Rélig. Pl. CXIV, 469; „peut-être Acratos."

(11) *Pellerin* Rec. de méd. des peuples et villes, T. III, Tav. XCVI, f. 19. *Mionnet* Déscr. T. II, p. 71, no. 28 et 29.

(12) Aehnlich der Typus einer Erzmünze von Bizya in Thracien, *Streber* Numismata graeca, Tab. I, 3 in d. Abh. d. Münchner Akad. Bd. I, 1835.

TAFEL XXXVII, 3.

JUGENDLICHER BACCHANT.

Obschon das K. Museum zwei Exemplare dieser Figur (1) wie es scheint aus einer und derselben Form hervorgegangen, besitzt, so läfst sich doch die Beschaffenheit der Ohren derselben nicht deutlich genug erkennen, um die Benennung *Satyr* für unsre Terracotte darauf zu gründen. Daher dünkt es uns rathsamer, mit Rücksicht auf die Epheubekränzung der jugendlichen Figur, den allgemeineren Namen *Bacchant* zu gebrauchen, der nur einen Theilnehmer an bacchischer Religion und Festfeier bezeichnet, ohne zu entscheiden, ob derselbe dem Geschlechte der Satyrn oder der Menschen beigezählt werden müsse.

(1) Höhe $5\frac{1}{2}$ Zoll; aus der Kollerschen Sammlung.

TAFEL XXXVIII.

ARIADNE.

Edle Gestalt, feine Gesichtszüge, wehmüthigen Ausdruck, Würde in der Art der Gewandung kann man an dieser Statuette [1] selbst bei flüchtiger Betrachtung lobend anerkennen, ohne deshalb mit gleicher Leichtigkeit und Sicherheit ihren Namen zu errathen. Wie reich auch in dem Gebiete der Thondenkmäler die Anzahl der Nemesis-ähnlich Armverhüllten weiblichen Figuren sein mag, so haben doch die bisherigen Erklärer vorzugsweise fast nur zwei Namen für dieselben geltend zu machen gewufst, den der Muse *Polymnia* [2], und den einer *Eingeweihten*. Was die letztere Bezeichnung [3] anbelangt, so halten wir sie für die richtige, so oft eine entschiedene Portraitähnlichkeit in Gesicht und Gestalt der Terracotte sich offenbart. Wo aber der ideale Charakter vorherrschend, der Vermuthung, dafs der Künstler eine Sterbliche als Eingeweihte dargestellt habe, widerstrebt, bleibt uns nur zwischen einer Göttin und einer Heroin die Wahl, um zur Charakteristik der in Rede stehenden weiblichen Figur zu gelangen.

Wenn die Epheubekränzung des hinten herabfallenden Haares unsre Unbekannte in den Kreis dionysischer Religion hineinzieht, so läfst der Mangel andrer bacchischer Attribute, selbst des Thyrsus, den Gedanken an Mänaden und Bacchantinnen, die mit Handpauken, Flöten und Krotalen den Gott umtanzen, nicht zu, und gestattet nur an seine Gemalin zu denken, für welche sowohl die majestätische Gestalt, als die volle Brust und die matronale Kleidung sich vollkommen eignen. Die Scheu, dieselbe *Ariadne* zu nennen, weil dieser Name sich mehr an die kretische Prinzessin und Geliebte des Theseus anschliefst, während die Gattin des Dionysos richtiger den Namen *Kora*, als *Libera* der Römer, führt, kann ich um so weniger theilen, je religiöser einerseits der Begriff S e h r R e i n e [4] ist, der dem Namen *Ariadne* zum Grunde liegt, und je entschiedner die Bewohner von Naxos wie die von Kypros Ariadne als Göttin anbeteten und beopferten.

(1) Drei Viertel der Gröfse des Originals, dessen Höhe 1 Fufs beträgt; aus der Bartholdyschen Sammlung.

(2) *De Witte* Catal. du Cab. Durand Terres cuites 1595—1611.

(3) Vgl. *Gerhard* Mysterienbilder Taf. X. Eine Reihe solcher Terracotten wird in späteren Heften ihre Stelle finden.

(4) Ann. de l'Instit. archéol. Vol. VII, p. 83. *Hesych.* v. *ἀδνόν· ἁγνόν· Κρῆτες.*

Die Amathusier nannten den Hain, in welchem sie begraben lag, den Hain der *Ariadne-Aphrodite* [5]). Ihren doppelten Charakter als Lebens- und Liebesgöttin einerseits und andrerseits als Todesgöttin ([6]) bezeugen die zwei kleinen Statuetten, die eine von Silber, die andre von Erz, welche Theseus in derselben cyprischen Stadt, wo sie in den Wehen der Entbindung ([7]) gestorben war, weihte, zugleich Geld zurücklassend, um ihr die gehörigen Opfer zu bringen.

Entschiedener tritt dieser Dualismus der Ariadne ([8]) auf Naxos hervor, wo man zwei Ariadnen verehrte, die eine dem *Dionysos* vermählt, der mit ihr den *Staphylos* (Traube) und *Oenopion* (Weintrinker) zeugte. Von dieser unterschieden sie eine jüngere Ariadne, die von *Theseus* geraubt und verlassen nach Naxos kam in Begleitung ihrer Amme *Korkyne*, deren Grab daselbst gezeigt ward. Auch *Ariadne* starb auf Naxos und erhielt Ehrenbezeugungen, die nicht denen der früheren glichen: denn die Feste der Gemalin des Dionysos beging man in Freude, Scherz und Spielen; die Opfer aber, welche des Theseus verlassene Geliebte empfing, waren mit einer gewissen Trauer und Schwermuth gemischt ([9]). Diese *Ariadne*, welche in dem nahen Verhältnifs zu ihrer Erzieherin *Korkyne* ([10]) an die Demetertochter *Kora* erinnert, deren Spielgefährtin im böotischen Lebadea *Herkyna* ([11]) hiefs, dünkt uns in der schönen Thonfigur unseres Museums vergegenwärtigt.

(5) *Plut.* Thes. XX. Daher der *Eros* neben der sehnsüchtig nach dem absegelnden Theseusschiff hinschauenden *Ariadne* auf pompejanischen Wandgemälden. Vergl. auch Bains de Titus Pl. 21, Pl. 48.

(6) *Gerhard* Venere Proserpina.

(7) Die beim Opfer ein Jüngling, auf die Kline sich hinlegend und in Geberden und Schrei eine Frau in Geburtswehen nachahmend, an einem bestimmten Tage im Jahre vergegenwärtigte. Dafs ein Jüngling die Rolle der schwangeren Frau spielte, darf in Cypern nicht befremden, wo der Cultus der bärtigen Venus zu den gefeiertesten gehörte, und die Idee des Hermaphroditismus in den verschiedensten Mythen bald klarer, bald verdunkelter sich abspiegelt.

(8) Treffend hat *R. Rochette* (Journ. d. Sav. 1826. p. 89 et suiv.) denselben mit Hülfe der Plutarchischen Stelle für die Erklärung des nolanischen Vasenbildes hervorgehoben, wo zwischen *Ariadne* und *Dionysos* der kleine Satyr *Komos*, und jener gegenüber *Tragoidia* sich befindet (*Gerhard* Auserlesene Vasenbilder, Band I, Taf. LVI, 2).

(9) *Plut.* Thes. XX. *Tölken* Verz. d. geschn. St. des Königl. Museums. III. Kl. III. Abth. Ariadne * 963 — 965.

(10) *Orcus*, Kerker; vgl. *Eurip.* Bacch. v. 610, 611: *Dionys.* εἰς ἀθυμίαν ἀφίκεσθ᾽, ἡνίκ᾽ εἰσεπεμπόμην
Πενθέως ὡς ἐς σκοτεινὰς ὁρκάνας πεσούμενος.

(11) *Paus.* IX, xxxix, 2.

TAFEL XXXIX UND XL, 2.

THYONE.

Beim ersten Anblick dieser edlen weiblichen Gestalt (1) drängt sich der Gedanke an eine der Musen um so natürlicher hervor, je mehr man die von der linken Hand abwärts fallenden Falten des über dem langen Chiton geschlagenen Peplos für zwei Flöten zu halten verleitet wird (2), und auch sonst Stellung der Figur, Ausdruck des Gesichts, Epheubekränzung (3) des sorgfältig gescheitelten Haares diese Deutung auf eine dem Dionysos nahe stehende Muse zu unterstützen vermögen. Allein die Vasengemälde, die nicht selten für die Erklärung der Terracotten die ergiebigste Quelle darbieten, lehren durch den Zusammenhang, in welchem sie unsre verhüllte Bacchantin mit anderen Gliedern des bacchischen Thiasos erscheinen lassen, daſs es hier wohl nicht eine der Musen gilt, sondern vielmehr eine der Hauptpersonen dionysischer Religion, deren Cultus aber vorzugsweise den Mysterien anheimfällt.

Eine überraschende Aehnlichkeit mit unserer Terracotte verräth nemlich auf der berühmten Bacchantinnenvase des neapler Museums (4) das Bild einer epheubekränzten, in den Peplos gänzlich eingehüllten Frau, die in der ebenfalls verschleierten Linken einen Thyrsus hält und den Schluſs des ganzen Bacchantinnenzuges bildet. Auf einem merkwürdigen dionysischen Vasengemälde des Blacasschen Museums (5) erscheint dieselbe nicht minder streng eingewickelt, jedoch ohne Thyrsus, das Haar nur mit einem Band befestigt, an gleicher Stelle wie auf der neapler Vase, nemlich am Ende des Zuges, entgegengesetzt dem Dionysos, der auf der andern Seite die Procession beschlieſst.

Sollte nicht auf diesen beiden Vasen, wie in unserer Terracotte *Thyone* (6) dargestellt sein, die *Semele* der Mysterien (7), die ihr Sohn *Dionysos* aus dem Hades

(1) Höhe 9¼ Zoll, aus der Bartholdyschen Sammlung.

(2) *Euterpe* genannt. Mus. Bartoldiano Terrecotte 11.

(3) *Ovid.* Fast. V, 79, 80.

(4) Mus. Borbon. Vol. XII, Tav. XXI—XXIII; Neapels antike Bildwerke, S. 363 ff.

(5) Mus. Blacas pl. XIII.

(6) *Welcker* Semele Thyone. Rhein. Mus. I, S. 432 ff.

(7) *Hesych.* v. Θυώνη· ἡ Σεμέλη; Nonn. I, 26, VIII, 355, IX, 202; *Jahn* Pentheus S. 16 u. S. 21. *Schulz* Bullet. dell' Institut. arch. 1836. p. 122 sqq. *Dionysos* gegenüber, steht ΘΥΩΝΗ mit Diadem und Scepter, ihr zur Seite ΠΟΘΟΣ eine Traube haltend *Gerhard* Berlins Antike Bildw. n. 699. S. 228.

zurückholte (8), und deren Fest, *Heroïs*, von den *Thyaden* mit mystischen Ceremonien alle neun Jahre begangen, die Heraufholung der *Semele* durch mimische Darstellung den Gläubigen ins Gedächtnifs zurückzurufen bestimmt war? (9) Des Dionysos Gemalin *Kora* hier statt seiner Mutter zu vermuthen, verbietet uns theils der Aehrenkranz, den der Kora durch Inschrift unzweifelhaftes Brustbild auf griechischen Münzen (10) gewöhnlich trägt, theils das Aehrenbüschel, welches dieselbe auf Gemmen in der Hand hält, die sie in dem Moment darstellen, wo Hermes sie aus der Erde ans Licht hervorzieht.

Eine sichere Benennung dieser und ähnlicher Figuren hängt von naher oder ferner Entdeckung bacchischer Vasen ab, auf denen epheubekränzte Frauen in dieser eigenthümlichen Gewandung durch griechische Inschrift daneben das wünschenswerthe Licht erhalten.

Den epheubekränzten Kopf der *Thyone* zeigt auch eine Erzmünze der lydischen Stadt Thyatira, auf der Rückseite einen Satyr mit Bocksfell und Pedum, der in der rechten Hand eine Traube hält (11); vielleicht auch als verschleiertes Gesicht eine Erzmünze der cappadocischen Stadt Tyana (12).

Dem Hauptgedanken nach dürfte die Figur XL, 2. von der vorigen nicht verschieden sein (13), die nach hinten gekehrte linke Hand (14) vielmehr ihre Beziehung zu Unterwelt und Schattenreich noch entschiedener andeuten; hierin wie auch in der sonstigen Gewandung kömmt sie mit jener Taf. XXIX. veröffentlichten Gräber-Venus ziemlich genau überein. Besondere Aufmerksamkeit verdient indefs ein kleiner Schleier, der über Leib und Brust nach Art eines breiten Gürtels gelegt ist, und, wie es scheint, mit dem grofsen Peplos, in dessen Falte die verhüllte Rechte sanft ruht, in keinem Zusammenhange steht.

(8) *Apollod.* III, 5, 3; *Diod.* IV, 25. *Pindar.* Ol. II, 25. *Paus.* II, xxi, 2.

(9) *Plut.* Qu. gr. xii. *Gerhard* Monum. ined. d. Instit. archeolog. Tom. I, Tav. LVI *a*; *Streber* Numism. gr. Tab. IV, 3. M. von Smyrna. Abh. d. Münchner Akad. d. Wiss. 1 Band. 1835.

(10) Münze von Cycikus. *Gerhard* Ant. Bildw. CCCXI, 23 u. 25.

(11) *Mionnet* Supplém. VII, p. 443, n. 576. Cf. Descr. IV, p. 154. n. 875.

(12) *Mionnet* Supplém. VII, p. 712, n. 309.

(13) Höhe 7¼ Zoll; aus der Kollerschen Sammlung.

(14) Vergl. Taf. XXII u. XXIV, 1 dieses Werkes.

TAFEL XL, 1.

N E M E S I S.

Dieser Figur (1) wegen ihrer den ganzen Körper verhüllenden Gewandung den gleichen Namen wie den beiden letzterklärten Terracotten beizulegen, verbietet die an der Stelle des Epheukranzes sichtbare metallene Stirnkrone: sie legt es nahe, an des Zeus Gemalin *Hera* zu denken, welcher diese kopfschmückende *Stephane* vorzugsweise zukömmt, in deren Händen aber freilich ein Scepter als Symbol der Herrin ungern vermifst wird. Diese Rücksicht bestimmt uns, lieber *Nemesis* hier zu vermuthen, da in der eigenthümlichen Haltung des Armes die Andeutung des Maafses zu liegen scheint, welches als wesentliches Attribut derselben von den Alten (2) angegeben, sowohl auf Marmorstatuen dieser ernsten Straf- und Lohnvertheilerin, als auf Münzen der ihr geheiligten Stadt Ankon uns entgegentritt.

(1) Höhe $7\frac{3}{8}$ Zoll.
(2) Antholog. IV, xii.
Ἡ Νέμεσις προλέγει τῷ πήχει.
Spanheim ad Callim. h. in Del. v. 107.
Ἡ Νέμεσις πῆχυν κατέχω· τινὸς οὕνεκα; λέξεις.
Πᾶσι παραγγέλλω, μηδὲν ὑπὲρ τὸ μέτρον.

TAFEL XLI, 1.

BACCHANTENUMARMUNG.

In der Gruppe (1) unserer Tafel XLI, 1. eine lieberfüllte Bacchantenumarmung (2), von dem Künstler *con amore* wiedergegeben, zu erkennen, heifst für den Ruf eines bedächtigen Archäologen Sorge tragen und vor dem Vorwurf kühner Erklärung sich bei Zeiten sicher stellen. Allein nach dieser ersten flüchtigen Beschauung und Deutung drängt sich uns die Ueberzeugung auf, dafs zwar Gesichtszüge und spitze Ziegenohren über die Satyr- oder richtiger Faun-Natur des liebenden Jünglings keinen Zweifel zulassen, wir aber an seiner Geliebten Epheu-

(1) Höhe $6\frac{1}{2}$ Zoll, aus der Kollerschen Sammlung.
(2) *Ovid. Fast.* I, 411: Hinc aliae Satyris incendia mitia praebent.

bekränzung ([3]), Pardelfell, Thyrsus und Tympanum vermissen, um eine Bacchantin vorzugsweise vor andern wollüstigen Frauen hier mit Sicherheit vorauszusetzen. Daher dürfte es vielleicht rathsamer sein, gestützt auf Cultus und Standbild der *Aphrodite Kallipygos* ([4]) in Syrakus, und ähnliche nackte Venusbilder ([5]), die Göttin der Schönheit in der weiblichen mit äpfelförmigen ([6]) Ohrringen geschmückten Figur unserer Gruppe zu vermuthen, wie sie an den Lippen eines jugendlichen Lieblings die Wonne sinnlicher Lust einzuschlürfen hängt; in Bezug auf den Geliebten aber dürfen wir nicht übersehen, dafs der Peplos, welcher seinen Unterkörper verhüllt, keineswegs zu der Kleidung gewöhnlicher Satyrn und Faune gehört, da diese bekanntlich, entsprechend der thierischen Sinnlichkeit, die auszudrücken ihr Beruf ist, ein Ziegen- Reh- oder Pardelfell über den Rücken und um den Hals geknüpft tragen, höchst selten aber und nur wenn sie in göttlicherem Sinne aufgefafst werden ([7]), in wollenem Peplos gehüllt erscheinen. Erwägt man noch überdies, dafs die Auszeichnung einer statuarischen Gruppe nur Götterpaaren oder Dämonen tieferer Bedeutung, nicht aber dem grofsen Haufen der unbedeutenderen Satyrn und Bacchantinnen zu Theil ward: so gewinnt man zugleich die Ueberzeugung, zur Erläuterung dieser Terracotte nach einem griechischen Mythos forschen zu müssen, in welchem der *Aphrodite* Liebe zu einem Jüngling zur Sprache kommt, für den die Faun-ähnliche Körperbildung sich rechtfertigen läfst.

Ein solcher ist *Phaon*, dessen Name mit *Phaethon* ([8]) und *Pan* ([9]) gleichbedeutend erscheint, und dessen Ruf seltener Schönheit die Liebe der *Aphrodite* zu ihm auf gleiche Weise entflammte ([10]), wie die jugendliche Schönheit des Morgenjägers *Kephalos* ([11]) die Leidenschaft der *Eos* entzündet hatte. *Phaon* soll auch der *Venus* einen Tempel auf dem Vorgebirge Leukas erbaut haben ([12]), von wo *Sappho* aus ungestillter Liebe zu ihm sich ins Meer hinabstürzte ([13]), vor dieser schon *Aphrodite* selbst auf Rath des Apollon, um ihre Neigung für Adonis zu ersticken ([14]), nach Andern ([15]) zuerst *Kephalos* aus Liebe zum *Parolas* oder

(3) *Gerhard* Antike Bildw. Taf. XLV, 2. Mus. Borbon. Vol. VII, Tav. IX.

(4) *Piranesi* Stat. Tav. VII; *Müller* Denkm. a. K. Band II, Taf. XXV, 276. *Athen.* XII, p. 554 *c*. *Clem. Alex.* Protrept. p. 24 D.

(5) Vergl. Taf. XIV und S. 113 dieses Werkes.

(6) *Creuzer* zur Gall. der alt. Dramat. Taf. I.

(7) Siehe S. 1, Taf. I, 1. und XLIX dieses Werkes. Mus. Bartoldiano p. 137. *Gerhard* neuerworbene antike Denkm. 1 Heft. S. 24. No. 1601.

(8) Sohn des *Helios*, hat das gleiche Schicksal wie *Ikaros*, Sohn des *Daedalos* (*Millin* Gal. mytholog. XXVII, 83; CXXXI bis 489..).

(9) *ΦΑΟΣ.* Inschrift des jugendlichen *Pan* auf der von *Denti* zuerst veröffentlichten Vase im Kloster S. Martino bei Palermo, *Gerhard* Antike Bildw. LIX.

(10) *Clem. Alex.* Protrept. p. 21 B. *Καὶ * Φαίθοντα ἐλόχα* (scil. *Ἀφροδίτη*).

(11) Mus. Blacas Pl. XVIII, pag. 53.

(12) *Serv.* ad Virg. Aen. III, 279.

(13) *Menander* ap. *Strab.* X, p. 452, *Athen.* XIII, 596 *e*.

(14) *Ptolem. Hephaest.* L. VII.

(15) *Οἱ δὲ ἔτι ἀρχαιολογικώτεροι.* *Strabo* l. c.

Pterelaos, oder der schöne Knabe *Leukates*, um den Liebesverfolgungen des *Apoll* sich zu entziehen ([16]), der auf demselben weifsen Felsen in der Nähe von *Aphrodite*, wie in Samothrake *Phaethon* neben *Aphrodite* und *Pothos* ([17]), eines Tempels mit dem Beinamen des leukatischen ([18]) sich erfreute. Zur Sühnung für diese Liebesmärtyrer aus dem Götter- und Heroenkreis warf man alljährlich Verbrecher, Flügel, wie Dädalos dem Ikaros ([19]), und allerhand Vögel ihnen anhängend, von diesem Fels ins Meer herab, wo eine grofse Menschenmasse herumstand, zu sehen, ob es gelang, die Hinabgestürzten in kleinen Fischerkähnen aufzufangen und noch zu retten ([20]).

Dafs des *Apollon* Geliebter, *Leukates*, dieselbe Person wie *Kephalos* bezeichnet, und von *Phaethon*, *Phaon* und *Pan* so wenig verschieden ist, als von jenem *Phobos* ([21]), dem Bruder des *Blepsos* ([22]) und der *Lampsake* ([23]) aus Phokäa, der nach Plutarch ([24]) zuerst sich vom leukadischen Fels ins Meer stürzte, und nach Parium ([25]) schiffte, ist eben so gewifs, als dafs diese sämmtlichen verschiedenen Namen und Gestalten auf den Morgenstern, der bekanntlich mit dem Abendstern eine und dieselbe Person, oder ein Zwillingspaar bildet, sich beziehen und diesen mythisch und künstlerisch versinnlichen. Was aber *Aphrodite* in dieser Sage anbelangt, so stimmt ihre Liebe zu *Phaon* mit *Selenens* Liebe zu *Pan*, die Münzen von Patrae ([26]) am besten veranschaulichen, genau überein, wie denn auch *Artemis* im Bade ([27]) ohne die Nähe des spähenden *Aktaeon*, von einer *Aphrodite Anadyomene* sich nicht im geringsten unterscheidet. Nach Kratinos ([28]) verbarg *Aphrodite* den *Phaon* in Lattich, ein Umstand, der auf die Sinnlichkeit des Verhältnisses eben so hindeutet, wie jene Erzählung, dafs sie in täuschender Gestalt eines alten Weibes Hekate-artig, dem lesbischen Fährmann *Phaon* mit Hülfe eines Salbfläschchens Jugendfrische und Schönheit zur Verzweiflung aller

(16) *Serv.* ad *Virg.* Aen. III, 279: propter Leucaten puerum dicunt, quem cum Apollo vellet rapere, in mare se projecit, montemque cognominem sibi fecit.

(17) *Plin.* XXVI, v, 4. Statuen von Scopas.

(18) *Strab.* l. c.

(19) *Millin.* Gal. mythol. CXXX, 458. Pitt. d'Ercolan. IV, Tav. LXIII. *Millin* Gal. mythol. CXXXI bis 489.

(20) *Strabo* l. c.

(21) Man denke an des *Pan* Schreckbilder im Traum, und den Panischen Schrecken, *Pavor* (*Millin* Gal. myth. XLV, 158.).

(22) Zu vergleichen mit *Δεῖμος*, *Pallor*, (*Millin* Gal. myth. XLV, 159); auch mit *Ἴδας*, dem Bruder des scharfsichtigen *Λύγκευς*, (*Pan Lycaeus*).

(23) Die Leuchtende, so viel wie *Hilaeira*, *Helena*, die Schwester von *Kastor* und *Pollux*, *Πολυδεύκης*, *Sappho*, *Selene*.

(24) De Mulier. Virtut. *Λαμψάκη*.

(25) Vergl. den Bock der Münzen von *Parium*, auf *Pan-Paris* bezüglich, mit dem Kopf der *Aphrodite* auf der Rückseite, bei *Combe* Mus. Britt. Tab. IX, 14.

(26) *Streber* Numism. gr. in d. Abhandlungen der Münchner Akademie, Tb. II, 3.

(27) *Millin* Gal. mythol. Pl. C, 406.

(28) Ap. *Athen.* II, 69 *d.* *ἐν καλαῖς θριδακίναις αὐτὸν ἀποκρύψαι, Μαρσύας δ᾽ ὁ νεώτερος ἐν χλόῃ κριθῶν.*

Mitylenäerinnen zurückzauberte, zum Dank, weil er sie ohne Lohnforderung von Lesbos nach dem festen Land glücklich übergesetzt hatte (29).

Dasselbe Liebesverhältnifs, welches wir aus lesbischer Sage, auf Anlafs unserer Gruppe, zwischen *Phaon* und *Aphrodite* ans Licht zogen, wiederholt sich in der römischen Mythologie auf eine überraschende Weise, indem die Nymphe *Venilia* (so viel wie *Venus*), Schwester der *Amata*, als Gemalin des *Faunus* uns entgegentritt (30).

Wenn die übermäfsige Abgestumpftheit dieser ursprünglich wohl farbigen Terracotte leider nicht erlaubt, von der Schönheit des ohne Zweifel in edlerem Stoff und gröfseren Verhältnissen gearbeiteten Originals eine richtige Vorstellung sich zu bilden: so tritt doch wenigstens das Hauptmotiv, die Seligkeit liebender Wesen, in der Stellung der beiden Figuren, wie im Ausdruck ihrer Köpfe, zu so lebendiger Anschauung hervor, als dies sonst den Freunden erotischer Kunstdarstellungen nur auf einigen pompejanischen Wandgemälden (31) geboten wird, wo ein jugendlicher Satyr eine Bacchantin umarmt, und einigen Grofsgriechischen Vasenbildern, wo *Aphrodite* den hermaphroditischen Eros *Phanes* küfst (32), oder *Semele-Thyone* ihren Sohn *Jakchos* (33), oder bei den Freuden der reichbesetzten Tafel einer der Gäste eine Psaltria auf seinem Schoofs bereits umschlungen hält (34).

Ein schönes pompejanisches Wandgemälde (35), dessen Hälfte leider zerstört ist, vergegenwärtigt uns vielleicht denselben Mythos, indem die myrthenbekränzte Frau, die neben einem durch Strahlenscheibe um den Kopf ausgezeichneten Jüngling sitzt, um so eher *Aphrodite* neben *Phaon* darstellen kann, als der Ausdruck der Ruhe des vor sich hinschauenden, schönen Epheben einen auffallenden Gegensatz mit der Theilnahme für ihn bildet, welche seine weibliche Nachbarin, seinen Peplos hinter der rechten Schulter erfassend, an den Tag legt.

(29) *Aelian.* Var. Hist. XII, XVIII; *Lucian.* Dial. Mort. IX; *Serv.* ad *Virg.* Aen. III, 279; *Palaephat.* de fab. narrat. I de Phaone.

(30) *Virg.* Aen. X, 75.

(31) Pitt. d'Ercol. Vol. I, Tav. XV.

(32) *Millin.* Peint. d. Vas. ant. T. I, pl. LXV.

(33) *Millin* Peint. d. Vas. T. II, pl. XLIX; *Panofka* Mus. Blacas p. 55. *Gerhard* Monum. ined. dell' Instit. Archeol. pl. LVI A.

(34) Neapels Antike Bildwerke. Vas. Zimmer VII. Säule 2. S. 341. Mus. Borb. Vol. V, Tav. LI.

(35) Mus. Borbon. Vol. XI, Tav. XXXIII.

TAFEL XLI, 2.

E R A T O.

Während das Saiteninstrument in der linken Hand dieser weiblichen Figur (1) auf eine der Musen hinweist, erinnert die fast nackte Erscheinung derselben, da ihr Peplos längs der Arme herabhängend nur diese und den Hinterkörper verhüllt, an ähnliche Statuen der *Aphrodite*, und gestattet kaum, die niemals unbekleidete Muse des Chors, *Terpsichore* (2), hier vorauszusetzen, wenngleich dieselbe stets zur Begleitung des festlichen Tanzes eine Lyra zu tragen pflegt. Die auffallende Aehnlichkeit mit der Liebesgöttin selbst bestimmt uns, die Liebesmuse, *Erato* (3), hier zu vermuthen, für welche der Blätter- oder Blumenkranz im Haar sich wohl eignet, und deren Saiteninstrument nicht genau der von Hermes erfundenen Schildkrötenleier entspricht, sondern der zur Begleitung erotischer Gesänge gebrauchten Psaltria (4) sich anschliefst, welche eine Inschrift auf einem pompejanischen Wandgemälde der Muse *Erato* zueignet (5).

Ausdruck des Kopfes und für eine Göttin zu kleiner Maafsstab der übrigen Figur gestatten kaum, in dieser Terracotte *Aphrodite* selbst zu erkennen, wie sie bei den zu Ehren des Python von Apoll gefeierten Leichenspielen, mit Hermes einen Ringekampf bestand (6), und als Preis des Sieges eine Lyra davontrug (7).

(1) Höhe 6¾ Zoll; aus der Bartholdyschen Sammlung.

(2) Im Pariser Museum; *Millin* Gal. myth. XXIII, 71. *Panofka* Cabinet Pourtalès pl. XXIX. als bacchische Muse mit Rehfell und Thyrsus.

(3) Vgl. *Erato* mit einer Gans, im dionysischen Thiasos auf einer Vase bei *Jahn* Vasenb. Taf. II. *Ovid. Fast.* IV, 195:

Erato: „mensis Cythereïus illi
Cessit, quod teneri nomen Amoris habet.

(4) Auch *ψαλτήριον*. *Athen.* IV, 183 *c.*

(5) Im Pariser Museum; *Millin* Gal. myth. XXIII, 73. *Ερατω ψαλτριαν.*

(6) Wie Atalante mit Peleus.

(7) *Ptolem. Hephaestion* Lib. VII; *Panofka* Tod des Skiron S. 7.

TAFEL XLII.
TERPSICHORE.

Wenn die Stellung dieser Figur (1), ihr zum Tanz erhobener linker Fufs in Uebereinstimmung mit Lyra und Plektron (2) in ihren Händen sogleich auf die Muse *Terpsichore* hinweisen, so kömmt dieser Vermuthung die Art der Gewandung zu Statten, welche wir sehr ähnlich an derselben Muse auf Marmorwerken (3) und Wandgemälden (4) wahrzunehmen Gelegenheit haben. Befremden kann als Kopfschmuck statt des gewöhnlicheren Lorbeerkranzes die metallene junonische Stirnkrone, die mehr ein Attribut höherer Göttinnen zu sein pflegt. Allein der Bildner dieser Terracotte, die sich durch gröfsere Dimensionen ohnehin schon vor vielen andern vortheilhaft auszeichnet, und deutliche Spuren des rosenrothen Gewandes noch zeigt, wollte nicht eine untergeordnete Tanzbegleiterin darstellen, sondern die Göttin des Tanzes und der dazu gehörigen Musik; dieselbe, welche auf dem schönen, borghesischen Marmorkrater im Louvre (5), ein gleiches Instrument spielend, dem *Dionysos* fast Gattin-artig zunächst steht, zur Stütze und zugleich zur Aufheiterung ihm dienend. Die Stelle, welche *Terpsichore* auf diesem Marmordenkmal einnimmt, verdient eine um so ernstere Berücksichtigung, als sie die Stirnkrone auf dem Haupte unserer Terracotte zu rechtfertigen vermag.

(1) Aus der Kollerschen Sammlung; $\frac{1}{4}$ der Gröfse des Originals, dessen Höhe 1 Fufs 3 Zoll beträgt.

(2) Basrelief der Villa Mattei bei *A. de Laborde* Mosaique d'Italica p. 19; *Millin* Gal. myth. XX, 648; *A. de Laborde* Mos. d'Italica; *Clarac* Mus. de Sculpt. Pl. 518, 1061.

(3) *Visconti* Pio-Clem. Vol. IV, Tav. XIV.

(4) Pitt. d'Ercol. Vol. II, Taf. V; *Millin* Gal. myth. XXIII, 71.

(5) *Clarac* Mus. de Sculpt. pl. 131, no. 711; *Millin* Gal. myth. LXVIII, 265.

TAFEL XLIII.
WEINPRESSE.

Während in der Mitte der Scene zwei jugendliche mit Pantherfell bekleidete Satyrn Ringerähnlich (1) einander gegenüber an einem und demselben Reifen ihre Hand

(1) *Hesiod.* Scut. v. 301 sqq.

festhaltend, die in einer Kufe befindlichen Trauben zu treten ([2]) bemüht sind, erblicken wir links einen noch jüngeren in gleicher Bekleidung, tanzend und zur Doppelflöte ([3]) ein Kelterlied *ἐπιλήνιον μέλος* oder *ᾆσμα* ([4]) aufspielend, dessen Strophen wohl die Satyrn der Mittelgruppe absangen. Vor seinen Füſsen liegt ein zweites krotalenartiges Instrument, *κρουπέζιον* ([5]), *scabellum* ([6]), eine Art hölzerner Schuh, welchen besonders in Böotien die Flötenspieler trugen, um damit den Takt anzugeben ([7]). Rechts nähert sich der kahlköpfige Silen, durch seinen traubenbeschwerten Korb als Weinleser, *τρυγητήρ*, sich bekundend ([8]), sonst vor den übrigen dreien nächst dem Alter noch durch Epheubekränzung und Chlamys ausgezeichnet.

Derselben antiken Form verdankt wahrscheinlich das mit gleicher Scene geschmückte Terracottenrelief im brittischen Museum ([9]) seinen Ursprung: ein Vergleich des Kupferstichs mit unserm Original überzeugte indeſs bald von der Nothwendigkeit einer neuen Zeichnung und Veröffentlichung.

Diese Terracotte von vorzüglichem Kunstwerth ([10]) bietet zugleich Gelegenheit, ein Marmorfragment ([11]) zu ergänzen, wo neben der Mittelgruppe zweier weintretenden Silene, ein dritter sitzend den Rebensaft mit der Hand in ein Gefäſs ausdrückt; offenbar befand sich, wie auf unserem Monumente, auf der anderen Seite der Hauptgruppe, ein tanzender und flötender Silen, da Flötenbegleitung bei dem Geschäft der Weinpresse niemals zu fehlen pflegte ([12]).

Auch für die Restauration jenes silbernen Bechers mit goldenen Figuren, den

(2) *Hesych.* *πατηταί· οἱ τραπηταί.* calcatores uvarum, torculatores, Geopon. 6, 11. 2. 4. *ληνοβάται.* Cf. *Anacr.* Od. LII, v. 1—8:

> *Τὸν μελανόχρωτα βότρυν*
> *ταλάροις φέροντες ἄνδρες,*
> *μετὰ παρθένων ἐπ᾽ ὤμων,*
> *κατὰ ληνὸν δὲ βαλόντες*
> *μόνον ἄρσενες πατοῦσι*
> *σταφυλὴν, λύοντες οἶνον,*
> *μέγα τὸν θεὸν κροτοῦντες*
> *ἐπιληνίοισιν ὕμνοις.*

Nachdem die Trauben mit den Füſsen gestampft (*calcare*) waren, preſste man sie mit der Preſsmaschine (*torcular*, *prelum*) aus. *Tibull.* II, vi, 85.

(3) *Pollux.* Onom. IV, vii, segm. 55: *καὶ ἐπιλήνιον αὔλημα, ἐπὶ βοτρύων θλιβομένων.* Cf. *Pollux* l. c. segm. 53 et Intpp. *Athen.* V, p. 199 *a*: *ἐπάτουν δὲ ἑξήκοντα Σάτυροι πρὸς αὐλὸν ᾄδοντες μέλος ἐπιλήνιον.*

(4) Ein solches Lied ist *Anacr.* Od. L. und Orph. hymn. 49.

(5) *Pollux* Onom. VII, 87: *τὰ δὲ κρουπέζια, ξύλινον ὑπόδημα, πεποιημένον εἰς ἐνδόσιμον χοροῦ.* Cf. X, 153.

(6) Suet. Calig. 54: Repente magno tibiarum et scabellorum crepitu, cum palla tunicaque talari prosiluit, ac desaltato cantico abiit.

(7) *Pollux* VII, 87: *κρουπεζοφόρους δὲ εἶπε τοὺς Βοιωτοὺς Κρατῖνος, διὰ τὰ ἐν αὐλητικῇ κρούματα.* Scabillarii und Scamillarii heiſsen dieselben Taktschläger auf römischen Inschriften.

(8) *Hom.* Il. XVIII, 568: *Πλεκτοῖς ἐν ταλάροισι φέρον μελιηδέα καρπόν.*

(9) *Combe* Terracott. in the British Mus. no. 59, p. 30.

(10) Neuester Erwerb des Professor Gerhard, aus Rom, 11½ Zoll hoch, 1 Fuſs 5 Zoll breit.

(11) *Olivier* Marmor. Pisaur. Vign. *Millin* Gal. myth. LVI, 269.

(12) *Pollux* l. c. Davon freilich weicht *Hom.* Il. XVIII, 569 sqq. ab, wo ein Knabe zur Kithara den Siegsgesang begleitete.

in einem heiteren Liede Anakreon ([13]) sich bei Hephästos bestellte, läfst sich dies Terracottenrelief benutzen, indem die Gruppe unsrer Traubentreter für die des *Eros* und *Bathyllos* zum Vorbild zu dienen vermag, und an die Stelle des Alten mit dem Traubenkorb „der schöne *Lyaeos*" treten dürfte, etwa eine Traube in den Kantharus ausdrückend ([14]), oder auch nur haltend, wie pompejanische Wandgemälde ([15]) ihn uns dann und wann vergegenwärtigen.

(13) Od. XVII, 12 sqq.:
Ποίησον ἀμπέλους μοι
καὶ βότρυας κατ' αὐτὸ,
καὶ χρυσέους πατοῦντας,
ὁμοῦ καλῷ Λυαίῳ
Ἔρωτα καὶ Βάθυλλον.

(14) *Gerhard* Ant. Bildw. LXXXVII, 1.

(15) Mus. Borbon. Vol. VIII, Tav. LI.

TAFEL XLIV.

WEINLESE.

Das Bild einer Weinlese ([1]), mit der jüngere und ältere Satyrn sich beschäftigen, gehört keinesweges zu den seltenen Kunstvorstellungen: sowohl Marmorsculpturen ([2]) von verschiedenem Kunstwerth, als Terracotten von ebenfalls erhabner Arbeit, die einen wie die anderen den Alterthumsfreunden bereits seit längerer Zeit bekannt, zeigen mehr oder weniger figurenreich denselben Gegenstand. Das brittische Museum ([3]) besitzt einige Denkmäler der letzteren Gattung dem unsrigen so ähnlich, dafs ich anfangs Bedenken trug, aufs neue diese Kunstvorstellung ([4]) zu veröffentlichen, und nur mich dazu bestimmen liefs durch die Erwägung, dafs in dem Combeschen Werk der brittischen Terracotten der Kupferstich zu sehr von dem Character des Originals sich entfernt, und bei genauerer Prüfung dieser Monumente die Verschiedenheiten in den Köpfen der weinlesenden Satyrn bei sonst gleicher Anordnung der ganzen Scene die Vermuthung hervorruft, es haben mehrere Compositionen weinlesender Satyrn und Silene neben einander bestanden, und die Reliefplatten mit Weinlese, Weinkelterung und ähnlichen Satyrgruppen ([5]) mochten

(1) *Hes.* Scut. v. 292 sqq. *Longi* Pastor. IV, 5.

(2) *Gerhard* Antike Bildw. LXXXVIII, 1. Weinlese von Eroten auf dem Porphyrsarkophag, *Visconti* Mus. Pio-Clem. Vol. VII, Tav. XI u. XI c.

(3) *Combe* Terracott. Pl. XVII, no. 28. Pl. XXXIII, no. 67. Pl. XXXIV, no. 69.

(4) Aus der Kollerschen Sammlung; $\frac{2}{3}$ der Gröfse des Originals, das 11½ Zoll hoch und 1 Fufs 4½ Zoll breit ist.

(5) *Combe* Terracott. Pl. XII, no. 22. Pl. XVIII, no. 31.

ursprünglich bestimmt gewesen sein, den Wänden eines Dionysostempels durch eine Reihe sinnverwandter, auf die Segnungen des Weingottes bezüglicher Bilder zum Schmucke zu dienen: eine Vermuthung, welche durch die gleichen Dimensionen und Palmettenverzierungen der einzelnen Platten, die auch ihrerseits auf eine Verwandtschaft und engere Beziehung derselben zu einander hindeuten, unterstützt wird.

Für die beiden traubenpflückenden Satyrn (6) die rechten Namen anzugeben, dürfte erst dann gelingen, wenn noch zu entdeckende Vasen mit ähnlichen Bildern geschmückt, durch Inschriften neben den Figuren das wünschenswerthe Licht auch über unsre Scene verbreiten werden.

(6) *Staphylos* und *Oinopion*, Söhne des *Dionysos* und der *Ariadne* (*Schol.* Apoll. Argon. III, 996. *Plut.* Thes. 20. *Paus.* VII, IV, 6.) sind wohl nicht als Satyrn zu denken. Den ersteren vermuthe ich in dem kleinen Knaben, dem *Dionysos* eine Traube reicht, auf einem pompejanischen Wandgemälde (Mus. Borb. Vol. VIII, Tav. LI); den letzteren ebenfalls als Jüngling, mit einer Oenochoë, dem bärtigen *Dionysos* mit Kantharos gegenüber, zeigt ein volcenter Vasenbild (*de Witte* Cab. Durand no. 389.).

TAFEL XLV.

AKRATOS.

Grofsgriechischen Ursprungs ist dieser durch alterthümlichen Styl und gute Erhaltung der Farben gleich merkwürdige Kopf (1) eines bärtigen Silens, dem wir den Namen *Akratos* mit Rücksicht auf jene Maske des Weindämon beilegen, die Pausanias (2) zu Athen in des Polytion, später dem Dionysos geweihten Hause eingemauert fand, und die man ziemlich ähnlich unter dem Henkel eines volcenter Karchesion gemalt findet dessen Hauptbild, den alten Dionysos in einer Weinlaube liegend, von zwei Frauen umtanzt, darstellt (3). In eine mit einem Phallus geschmückte Herme ausgehend zeigt ihn ein Marmorrelief am Pavillon des Pallastes Colonna in Rom (4). *Eros* auf dem Arm eines *Hermaphroditen* setzt ihm einen Kranz auf: links erblickt man auf einem Cippus die Statue der *Despoina*. Auf einem anderen Relief an demselben Orte (5) hat er *Kronos*ähnlich den Kopf mit einem Peplos bedeckt, und dient dem jugendlichen *Dionysos* zur Stütze. Für beide Vor-

(1) Aus der Kollerschen Sammlung, 10 Zoll.

(2) L. I, II, 4; vgl. die drei einen Krater atlantenartig knieend tragenden Silene im Vatican. *Visconti* Mus. Pio-Clem. Vol. VII, Tav. IV.

(3) *Micali* Monum. Tav. XCIX, 4.

(4) *Gerhard* Ant. Bildw. XLII, 1. deutet die Herme auf einen bärtigen Bacchus, und nennt die gegenüber aufgestellte Statue der Göttin *Libera*.

(5) *Gerhard* a. a. O. XLII, 3. bezieht diese der vorigen gleiche Herme auf *Pan*.

stellungen dürfte der Name *Daimon Agathos* (6) oder *Polymnos* (7) der passendste sein. Höchst eigenthümlich und wohl auf orientalischen Charakter bezüglich erscheint das mit zweifacher Wölbung turbanähnlich über dem krausgelockten Haar sich erhebende, buntgewirkte Kopftuch, für den Repräsentanten des starken und reinen Weines weniger auffallend, insofern der Sage nach der Gebrauch der Binden (8) und Kränze (9) bei Gelagen zum Schutz- und Heilmittel des Kopfschmerzes in Folge starken Weinrausches erfunden ward.

Auf der Rückseite dieses Kopfes deutet eine Vertiefung für die Hand, in Verbindung mit einem grofsen Henkel, die Votivbestimmung dieses Denkmals an, welches sich daher dem Taf. VII. u. VIII, 1. dieses Werkes bekannt gemachten und erläuterten Stirnziegel der Athene Kissäa sowohl hinsichts seines Gebrauches bei feierlichen Processionen, als seiner Aufstellung auf einer Herme eng anschliefst. Nicht zu übersehen ist die mäanderartig verzierte Basis, welche auf einem merkwürdigen gehenkelten Votivstirnziegel mit dem Kopf der *Kora* im Carlsruher Museum sich wiederholt: unter dem Kopf der *Juno Caprotina* Tafel X. dieses Werkes ebenfalls befindlich, dürfte dieselbe in Uebereinstimmung mit der Kapellenartigen Nische, in welcher der Kopf jener Göttin steht, auf dessen Votivzweck schliefsen lassen, um so mehr, als die moderne, plumpe Vergypsung des Inneren und der Rückseite dieses Monuments sehr leicht Spuren, oder wohl gar Theile des antiken Henkels überdeckt haben kann.

(6) Siehe S. 11 dieses Werkes.
(7) Siehe S. 82 dieses Werkes.
(8) *Diod.* IV, 213. p. 250.
(9) *Plut.* Qu. Sympos. I, 3.

TAFEL XLVI.

SILENSKOPF.

Auf dem Gebiete antiker Kunst begegnet man ziemlich häufig dem grauen Silen, *Σιληνὸς Πολιὸς* (1), dem Erzieher (2) und Gefährten (3) des thebanischen Dionysos,

(1) *Pollux* Onom. IV, 142.
(2) Marmorgruppe im Louvre, *Clarac* Mus. de Sculpt. pl. 333; antike Paste meiner Sammlung Ann. de l'Instit. archéol. Vol. II, Tav. d'agg. 1830. E. 2; pompejanisches Wandgemälde Pitt. d'Ercol. T. II. Tav. XII; Mus. Borb. Vol. X, Tav. XXV; als echter Pädagog, seinen Zögling die Ruthe fühlen lassend, auf dem Henkel eines Erzgefäfses, Mus. Borbon. Vol. IX, Tav. LVI; als Aufseher und Richter beim Ringekampf von *Pan* und *Eros*, Pitt. d'Ercol. Tom. II, Tav. XIII.
(3) Begleiter des Dionysos, den Eros auf Naxos der schlummernden Ariadne zuführt, Pitt. d'Ercol. T. II, Tav. XVI; Lyraspielend dem Dionysos zur Stütze dienend, Mus. Borb. Vol. XI, Tav. XXII; auch Vol. II, Tav. XXXV.

dem Seher [4] und Weisen [5], dessen Marmorköpfe in unsern Museen nicht selten wegen allzu grofser Aehnlichkeit der Gesichtszüge den Namen *Sokrates* sich gefallen lassen müssen. Bei dem Ausdruck dieses Kopfes, dessen deutliche |Binde der Lithograph unbesonnener Weise für eine Runzel oder Schmarre ansah, dem kahlen Scheitel und vollen struppigen Bart läfst sich an dem Bilde des Silen [6] um so weniger zweifeln, je entschiedener diesem Freund des reinen Weines [7], dem häufig ein voller Schlauch zur Seite liegt [8], sowohl Kopfbinde [9], als Epheukranz zukommen, den er als Kühlung gegen den Kopfschmerz [10] zuerst gebrauchte. In Elis [11], wo *Silenos* unabhängig von *Dionysos* für sich allein einen Naos besafs, hatte wohl der griechische Bildhauer den dickbäuchigen Alten sitzend dargestellt, entweder auf einem Felsstück, oder als Lehrer der Mysterienweisheit [12] auf einer geflochtenen Cista [13], die Hand nach dem Trinkbecher der zu ihm hintretenden *Methe* ausgestreckt.

In gleichem Sinne zeigt uns ein pompejanisches Wandgemälde [14] denselben Silen am Boden hingelagert, an einen Fels gelehnt: das über Beine und rechten Arm geschlagene Gewand, noch mehr aber der oberhalb mit Epheu und Corymben geschmückte lange Stab in seiner Linken dürften an *Polyphem*, den man auf diesem schönen Bilde zu erkennen glaubte, befremden, für Silen aber sich vorzugsweise eignen. Mit einem Ziegenfell leicht bekleidet, nähert sich ihm ein Knabe, in der Linken einen Hirtenstab haltend, mit der Rechten ein Trinkhorn reichend, wohl der kleine *Dionysos* oder *Oinopion*.

Uebersehen ward bisher, dafs *Silen* in Lydien einer Stadt seinen Namen gab, *Silandos*, Silensstadt, deren Erzmünze daher auch mit seinem Kopfe geschmückt ist [15].

(4 Mit einem Vogel in der Hand vor der Sphinx, Mus. Borb. Vol. XII, Tav. IX.

(5) *Creuzer* Symbol. III, 213 ff. 223 ff.

(6) Aus der Kollerschen Sammlung; Höhe 9 Zoll.

(7) Vgl. S. 116 dieses Werkes.

(8) Mus. Borbon. Vol. III, Tav. XXVIII; aus dem Horn trinkend, *Kora* hinter ihm, *Demeter* gegenüber seinen Esel haltend, *Jorio* Gal. d. Peint. de Portici, Tav. 15 pag. 40. *De Witte* Cabin. étrusque. n. 135. *Visconti* Mus. Pio-Clem. Vol. VII. Tav. III.

(9) *Diod.* IV, 213, p. 250.

(10) *Plut.* Qu. Sympos. I, 3.

(11) *Paus.* VI, xxiv, 5.

(12) Mus. Borb. Vol. XII, Tav. VIII.

(13) *Gerhard* Ant. Bildw. CV, 4.

(14) Mus. Borb. Vol. XII, xxxv.

(15) *Mionnet* Descript. d. Med. gr. IV, p. 142, n. 811.

TAFEL XLVII, 1, 2, 5.

DAIMON AGATHOS. TYCHE AGATHE.

Wohl denselben Silen, für den wir Tafel I, 1. den Namen *Daimon Agathos* Guter Geist in Vorschlag brachten (1), sind die beiden alten, mit Schnurbärten versehenen Köpfe der Reliefscheiben 1 und 2 zu vergegenwärtigen bestimmt, wenn gleich eine wesentliche Verschiedenheit des Styls und der Behandlung der Einzelheiten in beiden Monumenten sich nicht verkennen läfst. Die thierische Natur tritt in den stehenden Bocksohren, wie in der Stumpfnase des Kopfes No. 1. aufs entschiedenste hervor (2); No. 2. dagegen verräth eine an *Silen* den Erzieher, ja an *Dionysos* selbst anstreifende Physiognomie edleren und ernsteren Ausdrucks. Auf dem rothen Bart des Silenskopfes No. 1. tritt in blauer Farbe eine kleine Muschel hervor, die an dem Bilde eines *Nereus, Neritos* oder *Glaukos* nicht befremden würde (3), bei unserem Dämon indefs (4) vielleicht in seiner Eigenschaft als Gemal der Meergöttin *Tyche*, ihre Rechtfertigung findet.

Auf diese Göttin des guten Glücks, *Tyche Agathe*, dürfte, wenn nicht auf *Gaea* selbst (5), der reichgelockte mit einer Stephane geschmückte Frauenkopf No. 5. zu beziehen sein, welcher in zahlreichen Exemplaren, wie die Köpfe 1 und 2, und in Gemeinschaft mit diesen, unter der Asche verbrannter Leichname bei Ausgrabungen in Nola (6) entdeckt ward.

(1) Siehe S. 5 ff. u. S. 9 dieses Werkes.
(2) Aehnlich unsrem Stirnziegel des *Akratos* Tafel XLV.
(3) Siehe S. 62 dieses Werkes.
(4) Oder mit Bezug auf den Namen *Pyrrhichos*, den der Silen selbst führte, und später einer Stadt in Lakonien, wo er eine Zeit lang seinen Wohnsitz aufschlug, mittheilte (*Paus.* III, xxv, 2). Vergl. S. 61 bis 64 dieses Werkes.
(5) Vergl. Taf. I, 2, 3 und Taf. II, S. 12 u. 13.
(6) Bullet. d. Instit. archéol. 1829. p. 21.

TAFEL XLVII, 3, 4, 6.

ACHELOUS, GORGONEION, ARES.

Gleiche nolanische Herkunft haben No. 3. ein alter, bärtiger Kopf mit Stierhörnern, den man mit gleichem Rechte als Stier-Dionysos, als *Bacchus Hebon* und als Flufs



Gez. u. lith. v. W. Schütz



1

2



Gez. u. lith. v. W. Schütz

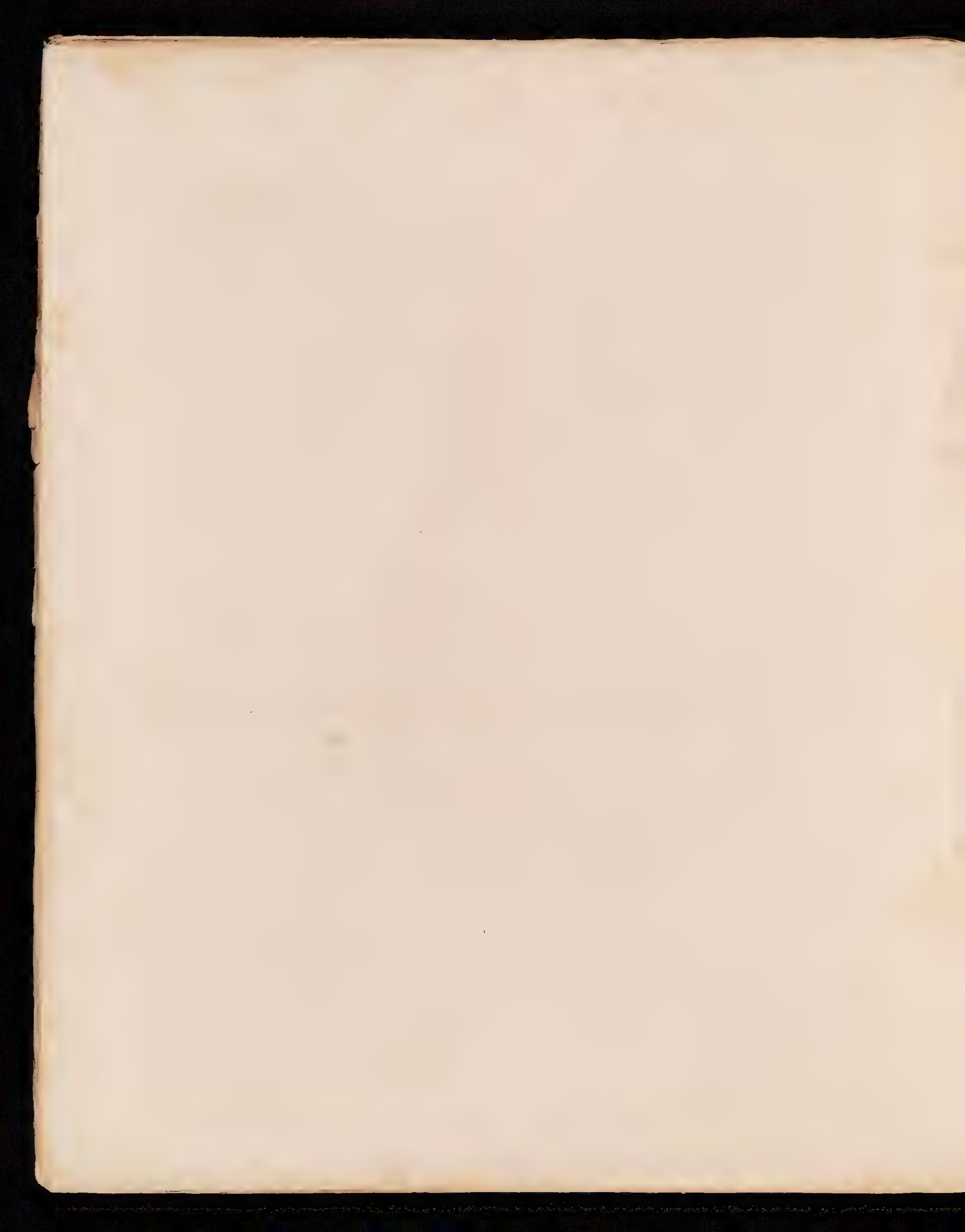




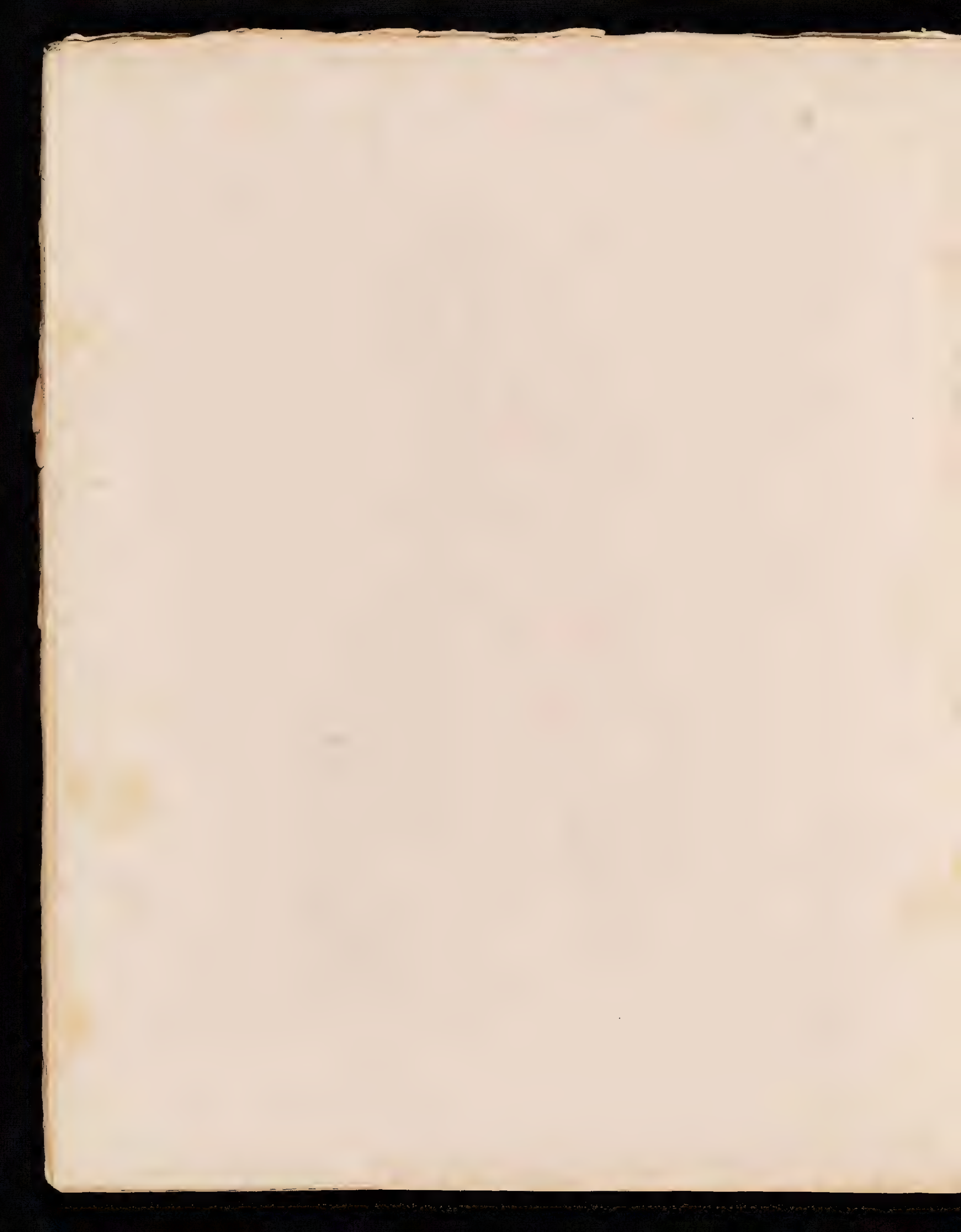
1

2

Gez u lith v W Schultz









XXXVII.

1.

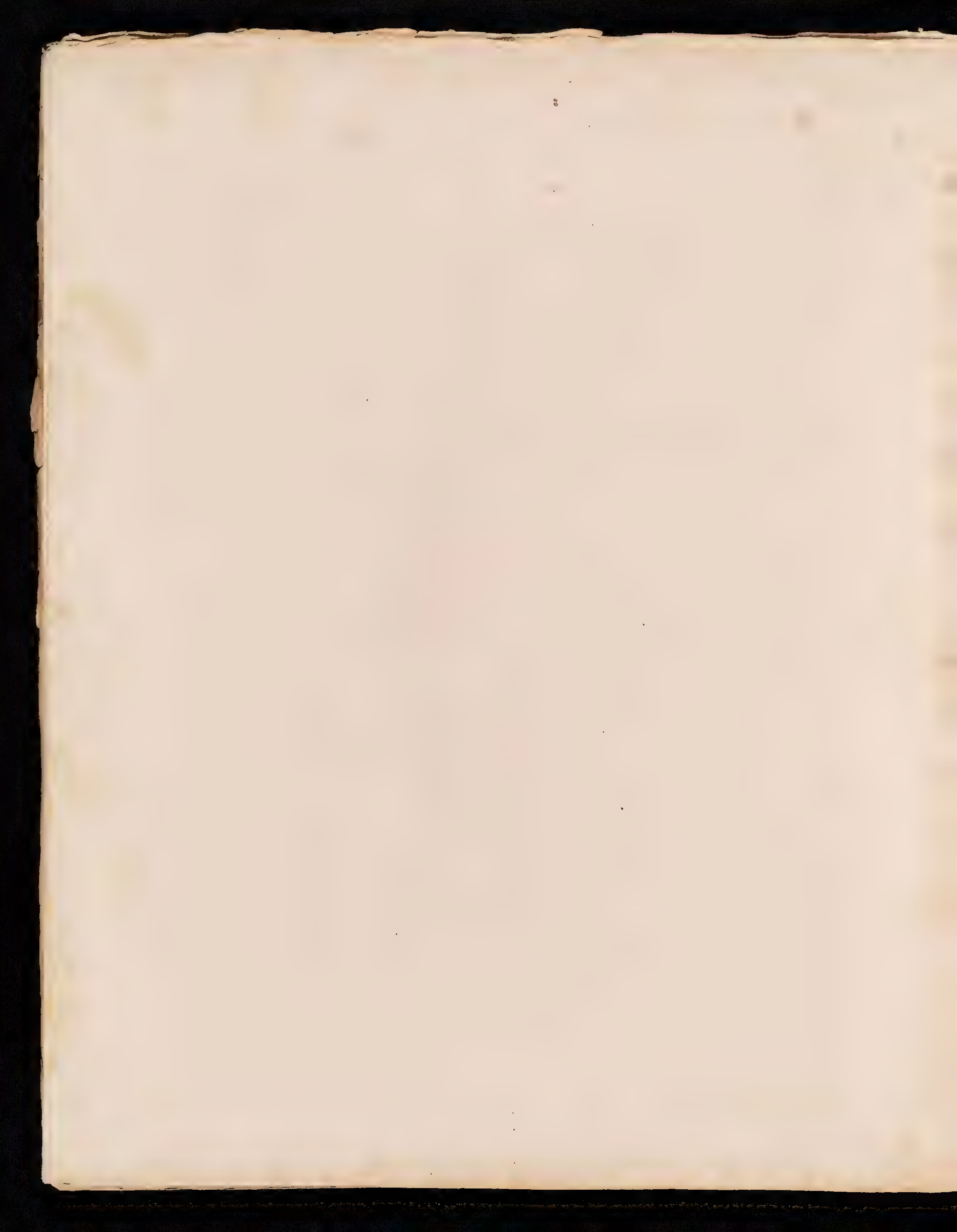
2.

3.

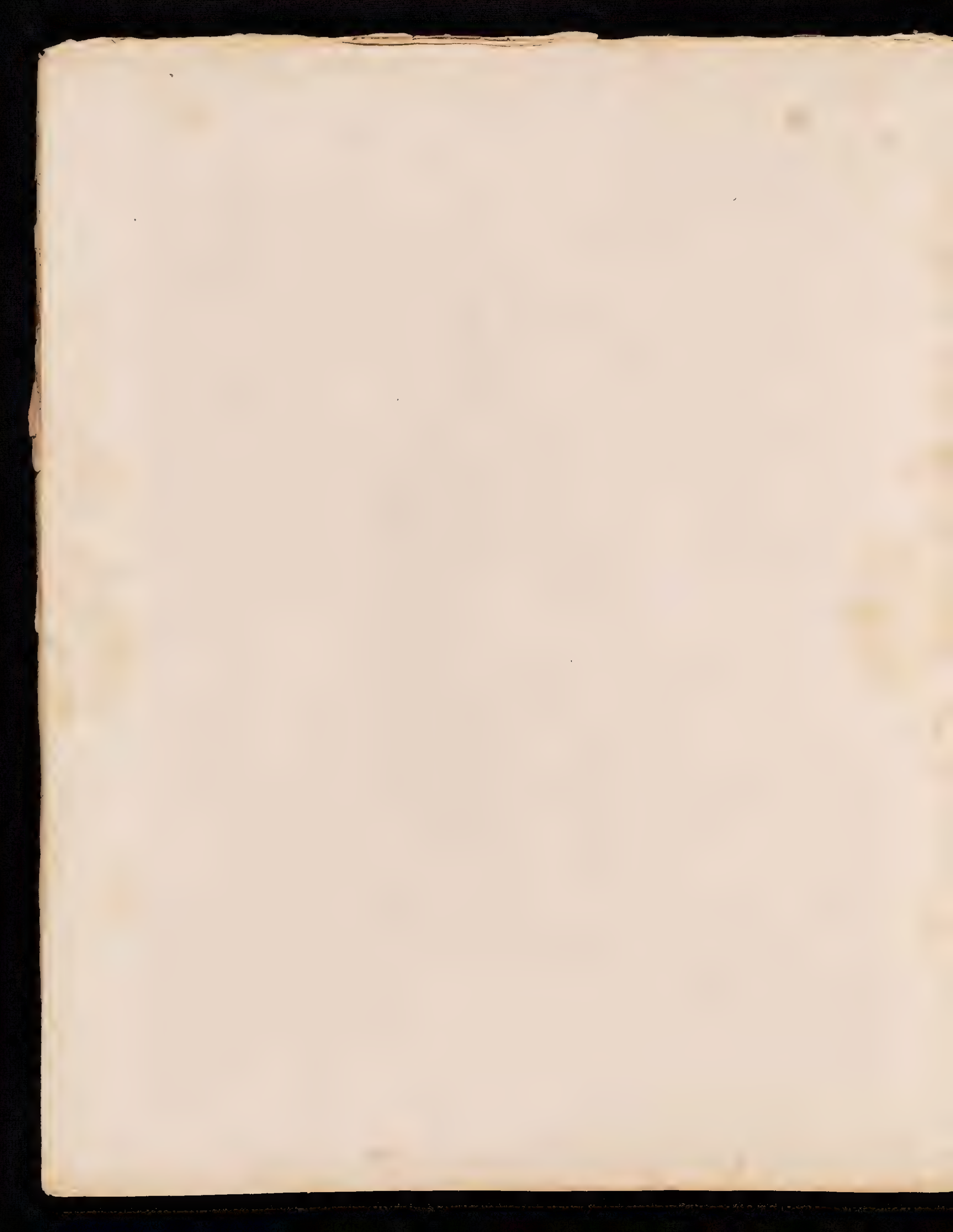
Gez. v. W. Schütz u. Jul. Eil.

Druck b. H. Delius in Berlin

Lith. v. W. Schütz.









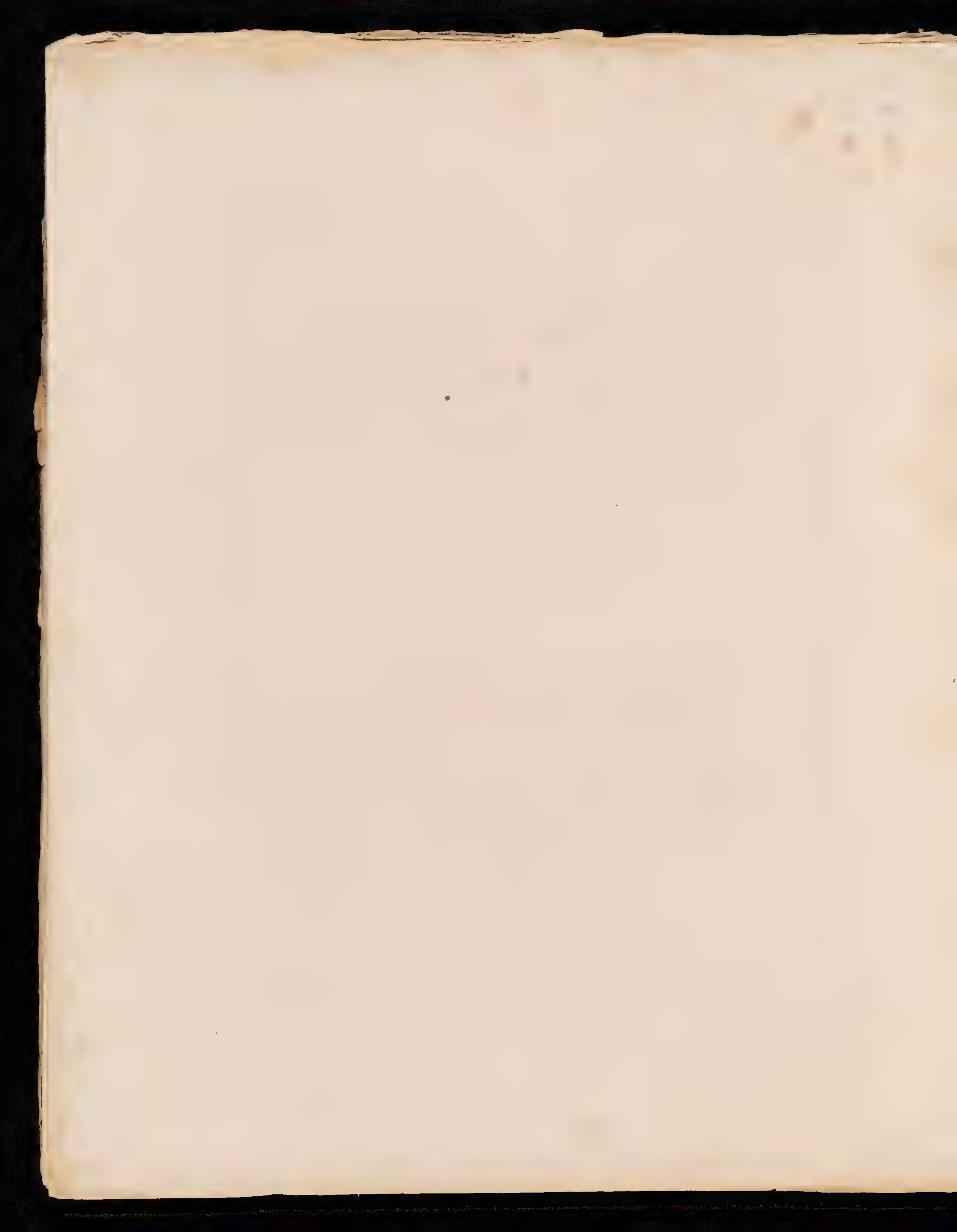


Gez. u. lith. v. W. Schulz





Gez. u. lith. v. W. [illegible]

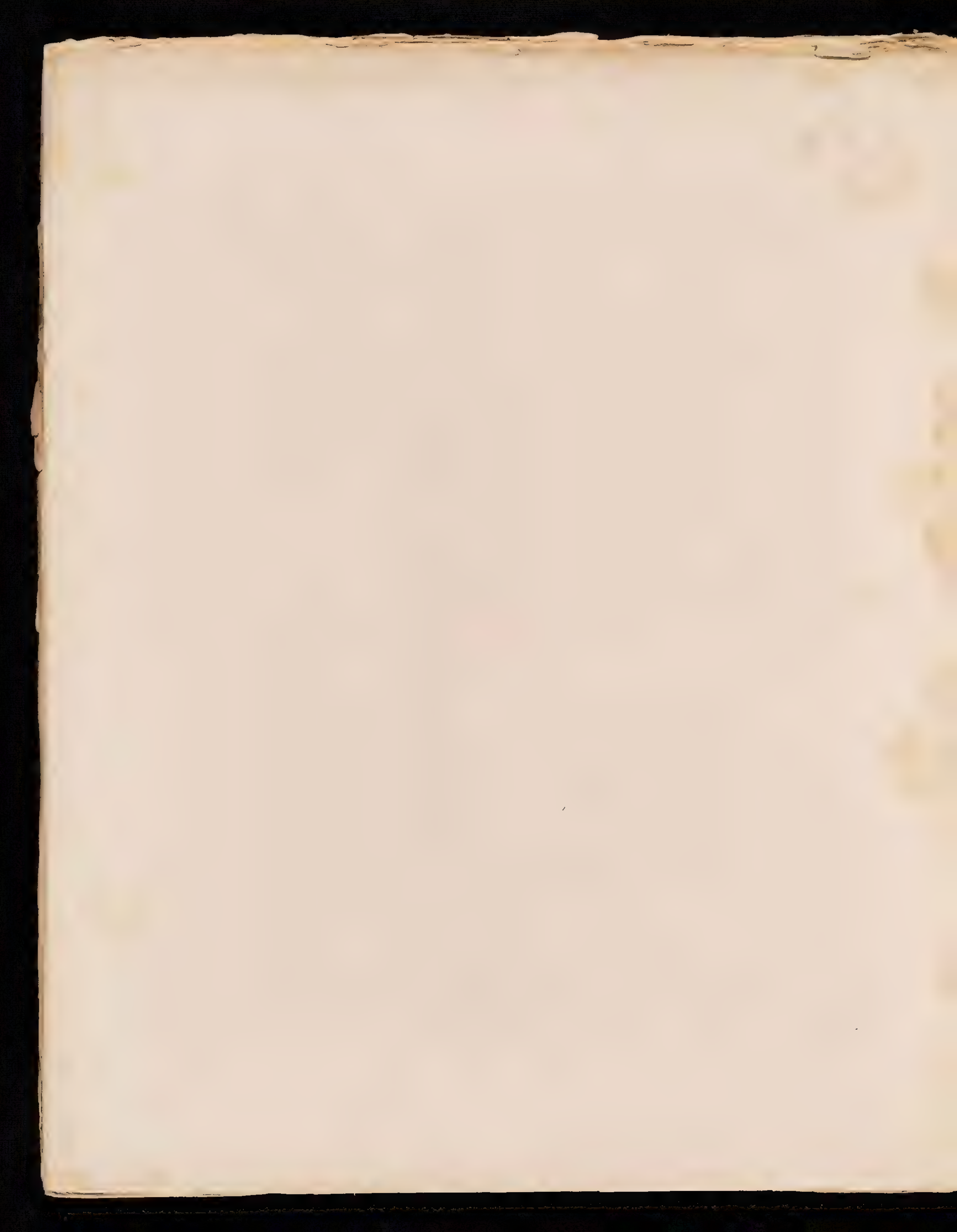


XLI.

1

2

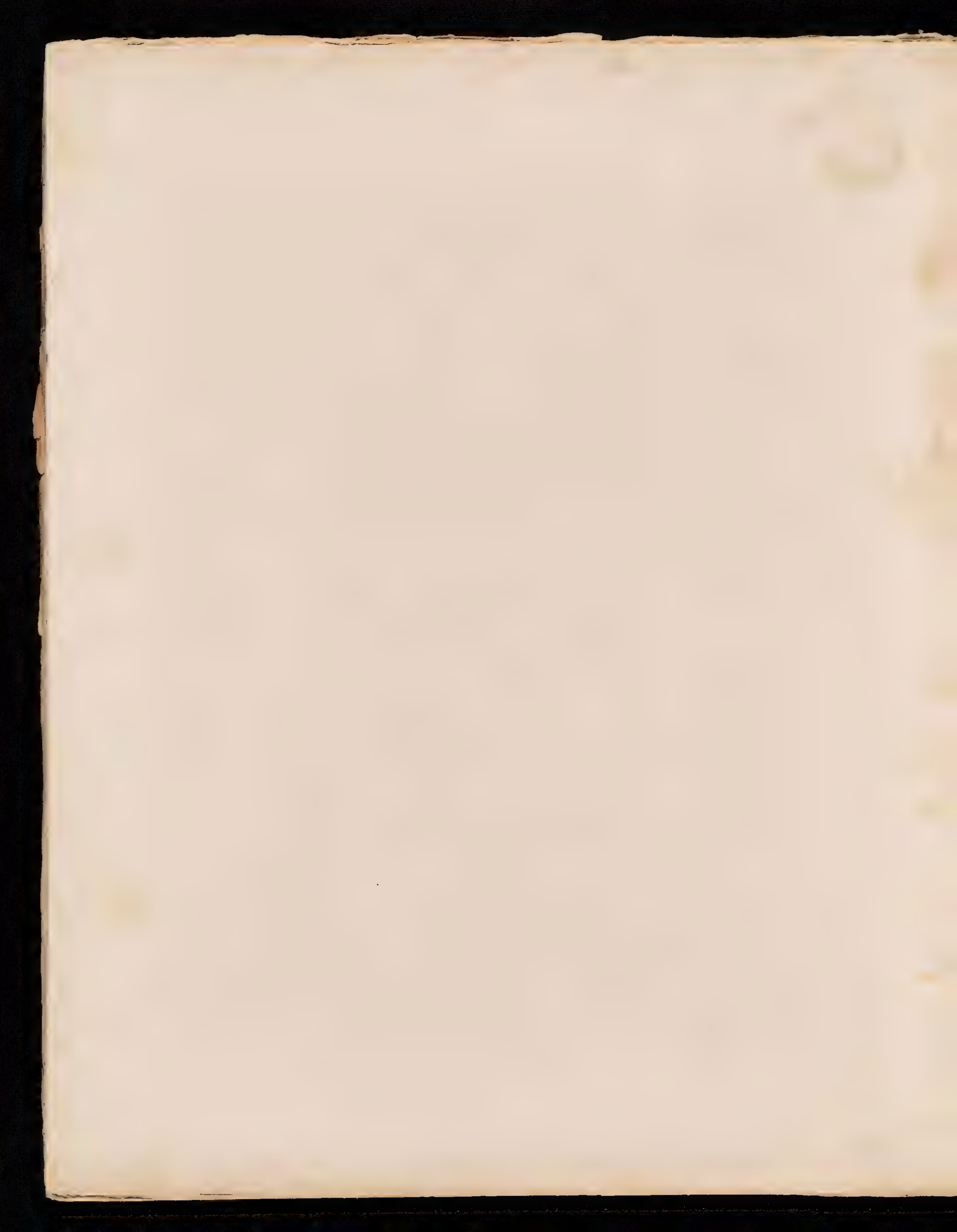
Gez. u. lith. v. W. Schütz





Gez v Jul. Eil

Lith v Harnisch

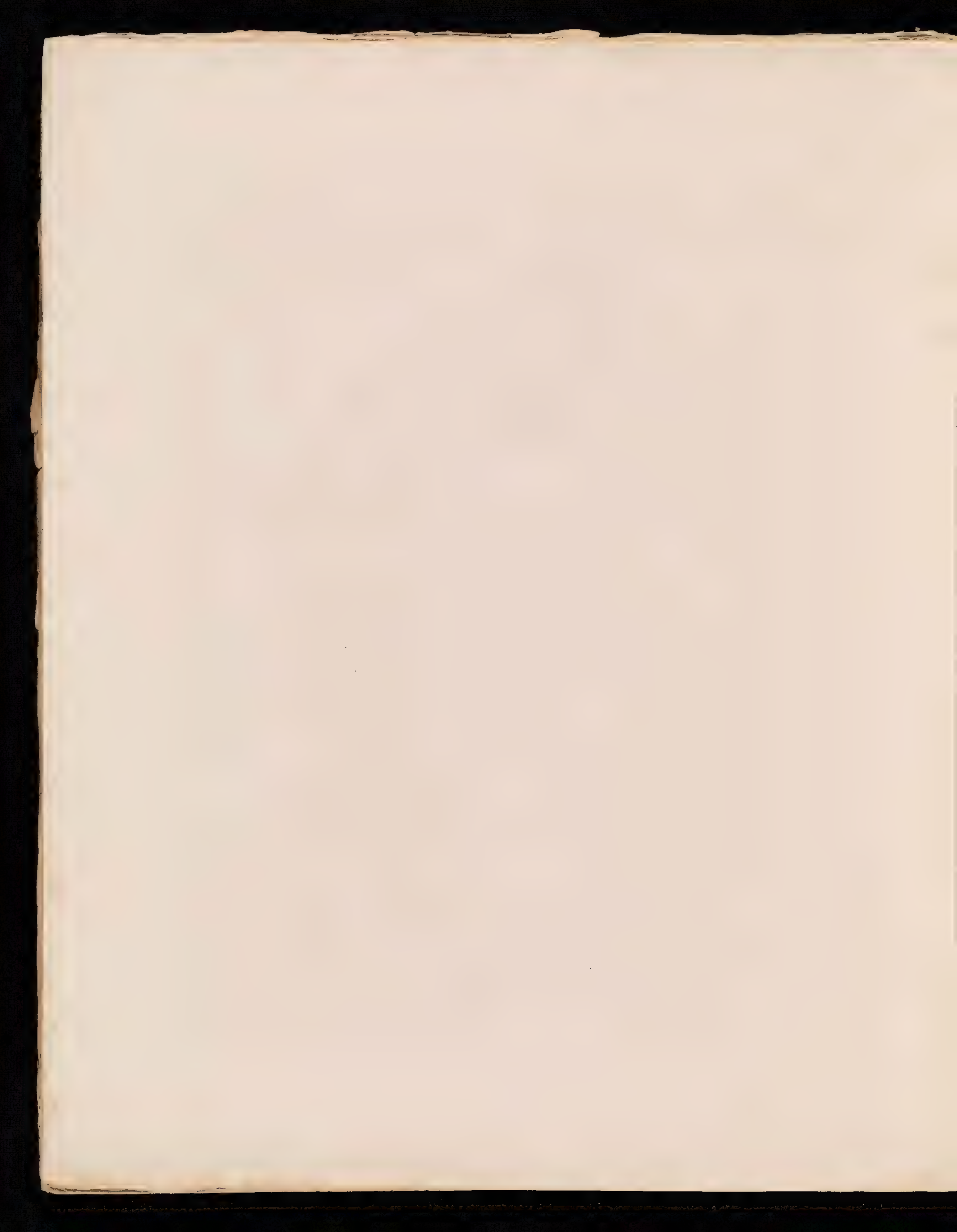


XLIII.











XLV.

v W Schütz | Druck b H De | Lith v Harnisch







1

2

3

4

5

6

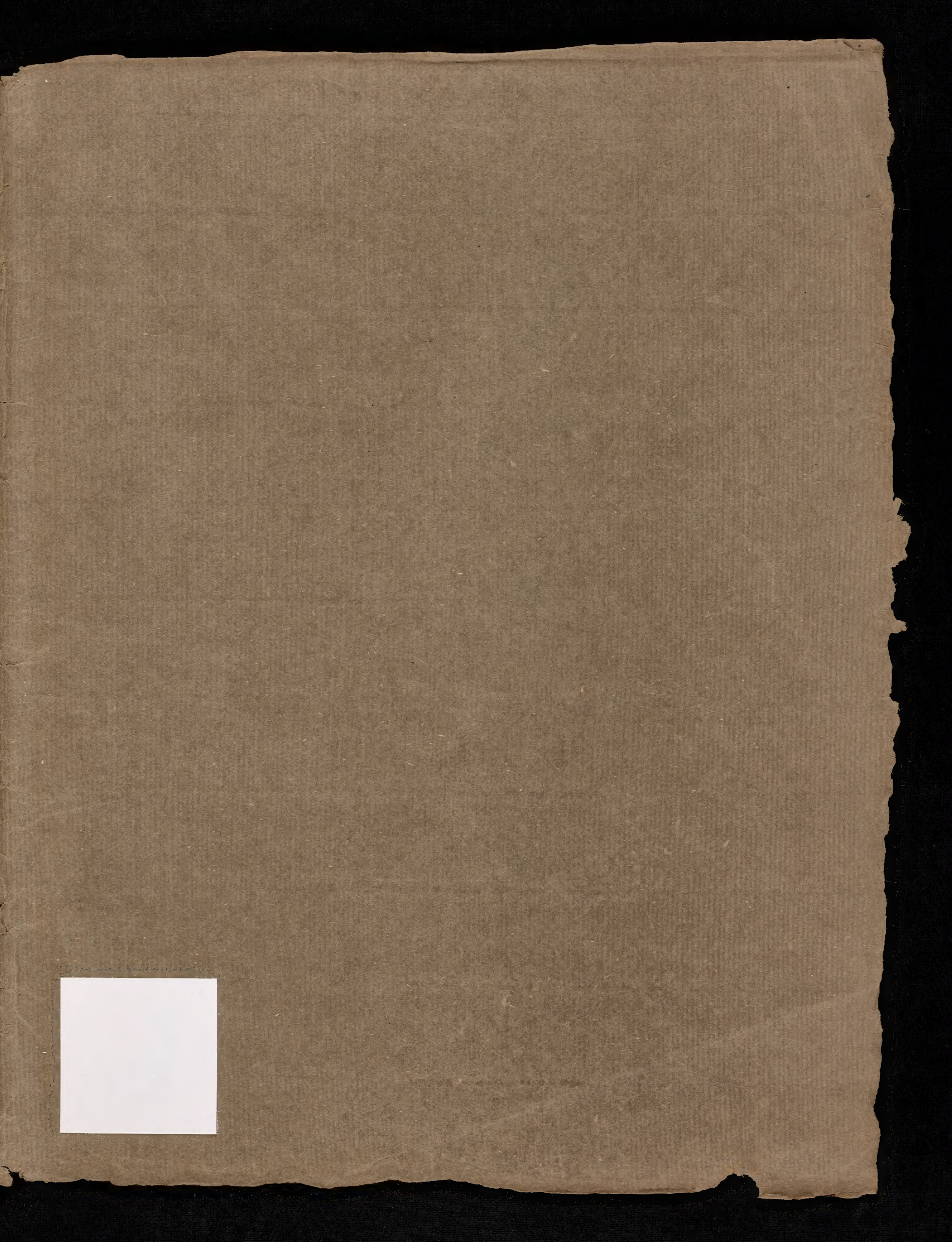
Gez. u. lith. v. W. Schultze



$\frac{1}{3}$

M A A

Druck b. H. Delius in Berlin. Gez. u. lith. v. W. Schütz.



I N H A L T.